**Bezugs-Preis**
für Halle und Giebichenstein 2,50 Mark,
durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr.
Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal.
Gratis-Beilagen:
Illustrirtes Unterhaltungsblatt, Hallescher Courier,
Landwirthschaftliche Mittheilungen,
Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis,
Amtl. Bekanntm. d. Landwirthschaftsk. f. d. Prov. Sachs.

**Morgen-** **Ausgabe.**

**Anzeige-Gebühren**
für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum
für Halle 15 Pfennig, sonst 20 Pfennig.
Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile
40 Pfennig.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.
Anschluß Nr. 158.

# Hallesche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

**Nr. 229. — Jahrg. 190.** | **Halle a. S., Mittwoch 18. Mai 1898.** | Redaktion u. Expedition: Halle a. S., Leipzigerstr. 87. Berliner Bureau: Berlin SW., Kreuzbergstr. 3.

### Deutsches Reich.

* Der **Kaiser** begab sich gestern Vormittag 10 Uhr von Straßburg aus in Begleitung des Statthalters Fürsten Hohenlohe nach dem Paradefelde und nahm die Parade über die Straßburger Garnison ab. Auch die Kaiserin war mit der Fürstin Hohenlohe erschienen. Der Kaiser in der Uniform des Kürassier-Regiments „Königin" ritt zunächst die Front ab. Bei dem Pionier-Bataillon Nr. 19 ließ Se. Majestät diejenigen Offiziere und Mannschaften vortreten, welche sich bei einem kürzlich vorgekommenen Unfall beim Brückenschlagen, wo eine Anzahl Mannschaften ins Wasser gestürzt waren, bei der Rettung ausgezeichnet hatten. Der Kaiser reichte einem Jeden von ihnen die Hand und übergab ihnen eigenhändig die Rettungsmedaille. Alsdann erfolgte zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen. Um 12 Uhr begab sich die Kaiserin in das Statthalter-Palais und fuhr von dort nach dem Bahnhofe, um den von Metz eintreffenden Prinzen Joachim und die Prinzessin Luise zu empfangen. Gleichzeitig hielt Seine Majestät an der Spitze der Fahnenkompagnie seinen Einzug in die Stadt, überall mit jubelnden Zurufen begrüßt. Nach der Ankunft der Kaiserin und der kaiserlichen Kinder begab sich Se. Majestät in das Generalkommando, wo bei dem General von Falckenstein das Frühstück eingenommen wurde. Um 5 Uhr erfolgte die Abreise des Kaiserpaares, wiederum unter stürmischen Hochrufen der Bevölkerung. Statthalter Fürst Hohenlohe begleitete die Majestäten nach dem Bahnhofe. Der Kaiser verlieh dem kommandirenden General Freiherrn v. Falckenstein das Großkreuz des Rothen Adlerordens, den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und den Schwertern am Ringe dem Brigadekommandeur Generalmajor von Manstein, den Kronenorden 2. Klasse dem Bezirkspräsidenten des Oberelsaß Halm. Der Kaiser hat sich dem Statthalter gegenüber wiederholt sehr befriedigt über den Aufenthalt im Elsaß und namentlich in der Hauptstadt des Landes ausgesprochen.

* Ueber den Besuch des **Kaisers** und der Kaiserin in Altona zur Einweihung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. wird Folgendes mitgetheilt:

Das Kaiserpaar trifft am 18. Juni auf dem Altonaer Zentralbahnhof ein und wird dort die bis dahin fertig gestellten Fürstenzimmer zum ersten Male benutzen. Die Garnisonen von Altona, Bahrenfeld, Hamburg und Wandsbek bilden Spalier. In der Begleitung des Kaisers wird sich der Chef der 3. Armee-Inspektion General-Oberst Graf Waldersee befinden. Einer besonderen Einladung zufolge nimmt auch eine Senatsabordnung der Freien Stadt Hamburg an der Festlichkeit Theil. Fürst Bismarck, der gleichfalls mit einer besonderen Einladung beehrt worden ist, muß leider auf sein Erscheinen verzichten, da seine Gesundheit ihm eine Fahrt nach Altona noch nicht gestattet. Ein Besuch des Kaiserpaares in Hamburg ist jetzt endgiltig ausgeschlossen, nachdem die Zeit des Aufenthalts in Altona schon sehr beschränkt ist. Hingegen werden die Hamburgischen Staatsschiffe und großen Dampfdampfer auf der Elbe vor Altona verankert, festlich und Abends beleuchtet werden.

* Dem Besuche des **Prinzen Heinrich** bei dem Kaiser von China wird in den Londoner politischen Kreisen die höchste Wichtigkeit beigemessen. Die Times führt in einem Artikel über den Besuch des Prinzen bei dem Kaiser von China aus, der Erfolg dieser historischen Zusammenkunft sei in reichem Maße dem sicheren Takte zuzuschreiben, den der Prinz bewiesen habe. Weder der Herzog von Edinburg noch der jetzige Zar noch andere Mitglieder mächtiger europäischer Königshäuser hätten die Ehre erlangt, welche dem Bruder Kaiser Wilhelms voll gewährt wurde. Diese Konzession sei auch der großen Einsicht der Kaiserin-Wittwe zuzuschreiben, welche bei dem Besuche die führende Rolle gespielt zu haben scheine. Ueber die Vasen, die, wie wir meldeten, Prinz Heinrich dem chinesischen Kaiser überreicht hat, erfahren wir Folgendes:

Es sind zwei etwa einen Meter hohe, ganz gleiche Kunstwerke der Königlichen Porzellan-Manufaktur. Sie sind in der bekannten, prächtig dunkelrothen Glasur ausgeführt, die lebhaft an den Porphyr-Marmor erinnert. Eine sehr schöne, reiche Bronzeeinfassung schmückt das Porzellan. Die außerordentlich feine Ciselirung dieser Einfassung ist ebenfalls in der Königlichen Porzellan-Manufaktur hergestellt, aus deren Werkstatt die Vasen ja hervorgegangen sind. Malereien weisen die beiden kunstvollen Gegenstände nicht auf.

* **Der Reichskanzler in der Wahlbewegung?** Unter dieser Spitzmarke veröffentlichten wir dieser Tage eine Notiz, worin wir des Gerüchtes Erwähnung thaten, daß Fürst Hohenlohe in einem Schreiben an den Prinzen Schönaich-Carolath, der für den Reichstagswahlkreis Guben-Lübben kandidirt, die Hoffnung ausgesprochen habe, er werde nach wie vor seine Kräfte dem Reichstag zur Verfügung stellen. Hierzu schreibt heute die „Konserv. Korr.":

In den betheiligten Kreisen erregt es Aufsehen, daß im Wahlkreise Guben-Lübben die Anhänger des bisherigen Abgeordneten Prinzen Carolath-Amtitz mit einem Briefe des Reichskanzlers an den Prinzen für diesen und gegen den dort kandidirenden Herrn von Heydebrand und der Lasa, eines der hervorragendsten Mitglieder der konservativen Partei, Stimmung machen. Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen hat der Reichskanzler diesen Brief in der Voraussetzung geschrieben, daß der Prinz Carolath einem Sozialdemokraten gegenüberstände. Dem Herrn Reichskanzler war die Kandidatur des Herrn von Heydebrand nicht bekannt und der Brief sollte keine Stellungnahme des Ministerpräsidenten in dem Wahlkampfe gegen einen konservativen Führer und Anhänger der Politik der Sammlung bedeuten.

Das ist eigentlich so selbstverständlich, daß man hätte vermeinen sollen, die Anhänger des Prinzen Schönaich-Carolath hätten sich das selbst sagen müssen. Wenn sie es, wie die Thatsachen lehren, nicht gethan haben, so weiß man nicht: soll man sich mehr über ihre Naivetät wundern oder die krummen Wege, die sie in der Wahlkampagne eingeschlagen haben, bedauern?

* Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die bereits gemeldete Verleihung des Rothen Adlerordens 2. Klasse mit dem Stern an den bisherigen Reichstagspräsidenten Freiherrn v. Buol-Berenberg.

* Die Minister v. Miquel, Bosse, Graf Posadowsky und Frhr. v. d. Recke treffen am Freitag Nachmittag in **Posen** ein, um an Ort und Stelle die Verhältnisse zu studiren, welche zur Ausgleichung der Gegensätze zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen führen können. Die leitenden Grundsätze für die Regierung sind Polen wie Deutschen bekannt. Bleibt der Klerus dabei, das Volk gegen alles Deutsche zu verhetzen, hören die Gebildeten polnischer Nation nicht auf, ihre polnisch-nationalen Empfindungen auch in wirthschaftlichen Fragen in einer Weise zur Geltung zu bringen, die zur Spaltung der Bevölkerung in zwei sich bekämpfende Gruppen führen muß, dann soll rücksichtslos und mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß man vergebens betont, gut preußisch zu sein, wenn man alles Deutsche mit Haß und Anfeindung verfolgt, da Preußen der führende deutsche Staat ist. Die Ministerreise ist gleichsam der letzte Versuch zur Anbahnung geordneter Zustände. Leider sind die Dinge bereits so weit gediehen, daß man sich von diesem Versuch nur wenig mehr versprechen darf. Da das religiöse Moment hier schwer in die Wagschale fällt, kann Energie allein frommen.

* Auf Anordnung des Ministers Dr. Bosse wird der seit einigen Jahren bei der Medizinalabtheilung des Kultusministeriums neuerrichtete **Apothekerrath** am 25. d. M. unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. v. Barsch zu einer Sitzung zusammentreten. Gegenstand der Berathung ist die Frage, welche Anforderungen an die Vorbildung der Apotheker zu stellen sind. Der Wunsch nach einer höheren Vorbildung der Apotheker ist in Deutschland schon seit längerer Zeit aus Fachkreisen laut geworden, und auch in anderen Ländern hat sich in neuerer Zeit eine gleichartige Bewegung geltend gemacht. Die auf die Tagesordnung der Sitzung des Apothekerraths gesetzte Frage erscheint daher durchaus zeitgemäß.

* Vom **Piesberger Ausstand** trifft folgende Nachricht ein:

Tausend katholische Arbeiter haben mit ihren Geistlichen eine Eingabe an den Bischof von Osnabrück gerichtet, worin sie ihn ersuchen, seine Verfügung, betreffend die Arbeit an einzelnen Feiertagen, zurücknehmen. Der Bischof hat sich diesem Ansinnen gefügt.

Auf die treibenden klerikalen Kräfte, die jedenfalls bei dem Ausstande thätig sind, wirft der Vorgang ein bezeichnendes Licht.

* Die „N. P. N." bestätigen jetzt unsere Meldung, daß dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz 30 000 Mk. zur Förderung der Errichtung von **Lungenheilstätten** zur Verfügung gestellt worden sind.

* Für das Etatsjahr 1899 beantragt die **Kaiserliche Werft zu Kiel** die Bewilligung von 5 329 000 Mark für Neubauten und Erweiterungen, einschließlich der Forderungen für die beiden großen Trockendocks. Auch soll ein Magazin für Scheinwerfer neu errichtet werden.

* Der Gouverneur von Deutsch-Südwest-Afrika **Major Leutwein** ist gestern in Berlin eingetroffen, um sich in der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes vor der Rückkehr auf seinen Posten zu verabschieden. Major Leutwein wird sich mit dem am 25. Mai von Hamburg abgehenden Dampfer der Wörmannlinie direkt nach Swakopmund begeben.

* **Nach Kiautschau!** Diejenigen zur Ostseeflotte gehörigen Offiziere, Aerzte, Ingenieure und Beamten der Kieler Kaiserwerft, welcher der am 4. Mai ausgelaufene Dampfer „Darmstadt" wegen Platzmangels nicht aufnehmen konnte, sind gestern nach Bremerhaven abgereist, um am 18. Mai mit dem Postdampfer „Bayern" die Ausreise nach Kiautschau anzutreten. Dorthin ist gestern auch der zum Grundbuchführer und Gerichtssekretär unserer neuen deutschen Kolonie ernannte Gerichtsaktuar Richard Bergemann abgereist. B. wird voraussichtlich drei Jahre hindurch seine amtliche Thätigkeit in Kiautschau ausüben.

* Im Auftrag des Chefs des Kreuzergeschwaders in Ostasien Vizeadmirals v. Diederichs ist von dem Kommando des Kreuzers „Cormoran" die im nördlichen Theil der Kiautschau-Bucht gelegene Potato-Insel vermessen worden. Bei dieser Gelegenheit haben sich mehrere Unrichtigkeiten der schon 1863 veröffentlichten englischen Admiralitätskarte von Kiautschau ergeben. Unter Anderem ist festgestellt worden, daß eine nur bei sehr hoher Springfluth überflutbete Landverbindung zwischen der Nordwestseite der vielgegliederten, zahlreiche Buchten aufweisenden Potato-Insel und dem Norduser der Kiautschau-Bucht besteht und daß zwei regelrechte Wege über das dortige Watt führen, welche durch Aufschüttung sogar bei höchstem Wasserstande leicht intakt gehalten werden könnten.

Die Vermessungsarbeiten leitete der Lieutenant z. S. Kühbert, dem für diesen Zweck ein Detachement von einem Deckoffizier, zwei Unteroffizieren und elf Mann unterstellt und ein chinesischer Dolmetscher beigegeben war. Sehr beeinträchtigt wurden die Arbeiten durch den oft stürmischen, kalten Wind und durch regnerisches Wetter. Während der ganzen Zeit war das Vermessungs-Detachement an Land einquartirt. Den Chinesen war diese Einquartirung in ihren Dörfern sehr unsympathisch, und stets versuchten sie, den genannten Offizier zum Beziehen eines Tempels außerhalb des Dorfes zu veranlassen. Andererseits zeigten sich die Dorfschulzen stets willig und beobachteten genau alle Anordnungen, welche ihnen gegeben wurden. Die Vermessungsthätigkeit selbst wurde von den Einwohnern in keiner Weise gestört, und die Bekanntmachungen, welche erlassen werden mußten, um eine Entwendung der auf der ganzen Insel aufgestellten Baken zu verhindern, fanden gleichfalls die erforderliche Beachtung seitens der Bevölkerung.

* Zugleich mit den Meldungen von einem Aufstande in Uhehe wurde von **Unruhen unter den Konde**, nördlich vom Nyassa, berichtet. Darüber ist nun in den Missionsberichten Folgendes enthalten:

„Die Konde waren infolge von Vorgängen der letzten Monate unzufrieden mit der deutschen Oberherrschaft, hatten dem Bezirksamtmann in Langenburg den Gehorsam gekündigt und ihm die Botschaft gesendet: „Komm herüber und tödte uns." Die Folge war ein Angriff, den der herausgeforderte Beamte durch seine Schwarzen, meist mohamedanische Soldaten, auf die Dörfer machen ließ, wobei die Konde in die Flucht geschlagen wurden. Zu beklagen ist das viele Blut, das dabei geflossen ist, es sind wohl 100 bis 200 Eingeborene gefallen und verwundet worden."

### Preußischer Landtag.

#### Herrenhaus.

Das Herrenhaus nahm gestern zunächst den Bericht der Matrikelkommission über die seit Erstattung des letzten Berichts in der Zusammensetzung des Herrenhauses vorgekommenen Personalveränderungen entgegen und berieth sodann über den Gesetzentwurf, betr. die Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes und die Betheiligung des Staates an dem Bau von Kleinbahnen. Gleichzeitig mit dem Gesetzentwurf wird über zwei Petitionen verhandelt, betr. die für die Bahn Angerburg—Heilsberg—Wormditt zu wählende Linie und betr. Fortführung der Nebenbahn Celle—Schwarmstadt über Rodewald nach Nienburg. In der Generaldiskussion legt

Minister der öffentlichen Arbeiten **Thielen** auf Anregung des Berichterstatters dar, die späte Vorlegung des Gesetzentwurfs liege in den besonderen Verhältnissen dieser Vorlage. Wenn die Provinz Posen diesmal leer ausgegangen sei, so beruhe dies auf Zufälligkeiten, es seien aber auch für Posen schon Vorarbeiten im Gange. Was die Frage der Beitragsleistung der Kreise bei dem Sekundärbahnbau betreffe, so sei er gern bereit, die Frage der Bewilligung eines Pauschquantums an Stelle des Grund und Bodens in natura in Erwägung zu ziehen. Auf Anfrage des Herrn v. Hertzberg erwidert der Minister, er sei bereit, die Behandlung der Pfandbriefe bei der Kautionsstellung einer Prüfung zu unterziehen.

Oberbürgermeister **Bräsicke** befürwortet einen weiteren Ausbau des Bromberger Kanals.

In der Spezialdiskussion werden einige örtliche Wünsche geäußert, die theilweise vom Minister beantwortet werden. Die einzelnen Positionen des § 1 und dann die verschiedenen Paragraphen, sowie das ganze Gesetz werden angenommen, die erwähnten Petitionen werden der Regierung als Material überwiesen. Schließlich wird die Denkschrift über die zur Errichtung von landwirthschaftlichen Getreidelagerhäusern bewilligten Beträge durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

In der Nachmittagssitzung tritt das Haus in die Berathung des Anerbengesetzes bei Landgütern der Provinz Westfalen in der Fassung, wie es vom Abgeordnetenhause heute genehmigt ist, ein.

Frhr. **v. Manteuffel** führt aus, das Herrenhaus befinde sich bei der Berathung des Gesetzentwurfs in einer Nothlage, wie wohl noch nie vorher. Das Gesetz sei thatsächlich erst in letzter Stunde an das Haus gelangt, seine Wichtigkeit sei aber so groß, daß die Kommission sich über die Bedenken weggesetzt habe. Indessen sei die gegenwärtige Lage für das Herrenhaus doch beschämend, und er beantrage daher, nicht in die Spezialberathung einzutreten, sondern das Gesetz en bloc anzunehmen. Auch

Oberbürgermeister **Westerburg** erklärt es für fast unerträglich, daß Vorlagen erst im letzten Augenblick an das Haus gelangten und dieses dadurch in die Zwangslage versetzt werde, entweder ein Gesetz zu Fall zu bringen oder auf jede Abänderung zu verzichten. Er bitte die Staatsregierung, auf eine Aenderung dieses Zustandes hinzuwirken. Sehr bedenklich sei es aber bei der Bedeutung des Gesetzes, es in dieser Weise zu Stande zu bringen, und er bitte daher, das Gesetz en bloc abzulehnen.

Herr **v. Levetzow** weist dem gegenüber darauf hin, daß das Herrenhaus schon einmal eingehend über die Vorlage berathen habe und daß die vom Abgeordnetenhause vorgenommenen Aenderungen nicht so schwerwiegend seien. Auch

Oberbürgermeister **Schmieding** tritt für Annahme des Gesetzes ein, indem er darauf hinweist, daß schon die verschiedensten Instanzen sich eingehend mit der Vorlage beschäftigt hätten.

Entsprechend dem Antrag des Frhrn. v. Manteuffel wird darauf das Gesetz en bloc mit sehr großer Mehrheit angenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189805181-11/fragment/page=0001

Präsident Fürst zu **Wied** erstattet hierauf Bericht über die Thätigkeit des Herrenhauses.

Der Herzog **von Ratibor** spricht, während sich das Haus erhebt, dem Präsidenten den Dank für dessen sachgemäße und unparteiische Leitung der Geschäfte aus.

Präsident Fürst zu **Wied** drückt seinen Dank auch den Vizepräsidenten und Schriftführern aus und giebt in einem Schlußwort der Hoffnung Ausdruck, daß der gute Geist, der stets in den Verhandlungen des Herrenhauses geherrscht habe, auch in das neue Herrenhaus einziehen möge. Er schließt sodann die Session mit einem begeistert aufgenommenen dreimaligen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König.

## Abgeordnetenhaus.

83. Sitzung vom 17. Mai 1898.

Das Abgeordnetenhaus hielt heute die 83. und letzte Sitzung der fünften Session der gleichzeitig schließenden 18. Legislaturperiode ab und nahm in der namentlichen Schlußabstimmung den Gesetzentwurf, betreffend das Anerbenrecht bei Landgütern in der Provinz Westfalen und in den Kreisen Rees, Essen Land und Stadt, Duisburg, Ruhrort und Mülheim a. d. Ruhr, mit 165 gegen 50 Stimmen an; acht Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Es folgt die Interpellation des Abg. **v. Mendel-Steinfels**, betr. die Verunreinigung der Luppe und Elster.

Präsident **v. Kroecher**: Ich frage die Königliche Staatsregierung, ob sie bereit ist, die Interpellation zu beantworten.

Landwirthschaftsminister Frhr. **v. Hammerstein**: Die Verunreinigung dieser Flußläufe hat die Königliche Staatsregierung seit geraumer Zeit beschäftigt und die endgiltige Regelung ist durch Verhandlungen mit der Königlich sächsischen Regierung in die Wege geleitet worden. (Der Minister giebt über die einzelnen Phasen dieser Verhandlungen aktenmäßige Auskunft.) Es haben an Ort und Stelle Untersuchungen stattgefunden. Der örtliche Befund hat ergeben, daß die Elster oberhalb Leipzigs durchaus einwandsfrei ist, daß die Verunreinigungen unterhalb lediglich auf die Schmutzwässer in Leipzig und die ungenügenden Kläranlagen dieser Stadt zurückzuführen sind. Dagegen spottet der Zustand der Luppe jeder Beschreibung, und schleunige Abhilfe ist dringend geboten. Wir haben die Königl. sächsische Staatsregierung ersucht, energisch auf die Stadt Leipzig einzuwirken, damit sie diesem Zustande ein Ende mache. Es ist auch unter Zustimmung der sächsischen Regierung eine Kommission zur Untersuchung gebildet; über deren Zusammensetzung ist noch keine Antwort von der sächsischen Regierung eingegangen, dagegen ist der gleiche Gegenstand in der sächsischen Kammer zur Verhandlung gekommen. Ich kann nur vermuthen, daß die Stadt Leipzig formell zwar gewillt ist, die Sache zum Abschluß zu bringen, daß aber einernster Wille der Stadt Leipzig hierzu nach meiner Auffassung bisher nicht zu erkennen gewesen ist. Indessen wird die Königliche Staatsregierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln wie bisher, so auch fernerhin auf eine schleunige Abstellung dieses unerträglichen Zustandes hinwirken.

Präsident **v. Kroecher**: Der Minister hat zwar die Interpellation schon beantwortet, ich ertheile jedoch dem Interpellanten zur Begründung seiner Anfrage dennoch das Wort. (Heiterkeit.)

Abg. **v. Mendel-Steinfels** (kons.): Die angeregte Frage schwebt schon seit den achtziger Jahren. Wiewohl die sächsische Regierung schon 1885 der Stadt Leipzig aufgegeben, die Luppe und die Elster von grobem Unrath zu reinigen, ist doch noch nichts geschehen. Die Stadt Leipzig hält die preußische Regierung und die Anwohner mit schönen Worten hin, nasführt sie geradezu. Man sagt, das Hochwasser reinige die Flüsse selbst. Das sind aber bloße Ausreden. Ich will nur einige Nachtheile hervorheben. Die Fischzucht hat ganz aufgehört. Das Wasser ist im höchsten Grade gesundheitsgefährlich; es ist ein schweres, flockiges Schlammwasser, das einen pestilenzialischen Geruch verbreitet. Die in der Nähe der Flüsse beschäftigten Arbeiter verlassen ihren Dienst. Die Anwohner müssen die auf die Flüsse gehenden Fenster hermetisch geschlossen halten, im Sommer kann es überhaupt niemand aushalten. Im Interesse der Humanität muß die preußische Regierung hier rasch und energisch eingreifen. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Hier kann, hier muß geholfen werden. (Beifall.)

Auf Antrag des Abg. **v. Plötz** (kons.) wird in die Besprechung der Interpellation eingetreten.

Abg. **v. Eynatten** (Ctr.): Ich freue mich, daß die Interpellation eingebracht ist. Den preußischen Unterthanen wird gegen solche Mißstände, wie sie in der Interpellation behandelt werden, zu wenig Schutz gewährt. Die Uebelstände müssen beseitigt werden, und zwar bald, denn mit der immer weiter sich ausdehnenden Industrie wird die Abhilfe immer schwieriger. Man muß die Zustände der guten alten Zeit wieder einführen, denn heute nimmt kein Mensch, am wenigsten die Industriellen, darauf Rücksicht, daß die Gutsbesitzer die höchsten Steuern zahlen — sie haben nicht die Möglichkeit, ihre Fischteiche zu benutzen. Ich bitte die Regierung um Abhilfe, um baldige Abhilfe.

Abg. **Pieper** (Centr.): Die Uebelstände, über die hier mit Recht geklagt wird, finden sich nicht bloß bei der Luppe und der Elster, sondern bei allen Flüssen in industriereichen Gegenden. Die Mißstände erstrecken sich nicht nur auf die Landwirthschaft, sie verderben auch das nothwendige Trinkwasser, z. B. das Berliner Wasser ist durch Fabrikabwässer verdorben. Nur ein Wassergesetz kann helfen, mindestens ein Gesetz über die Privatflüsse, und zwar bald, ehe die Hilfe zu spät kommt.

Landwirthschaftsminister Frhr. **von Hammerstein**: Ich habe schon früher ausgeführt, daß es nicht in der Absicht der Königlichen Staatsregierung liegt, die Verunreinigung der Flüsse durch einen Gesetzentwurf allgemein zu regeln, sondern provinziell, weil die Verhältnisse außerordentlich verschieden zu behandeln sind, je nachdem an einem Orte die Industrie oder Landwirthschaft dominirt. Ich gebe mich auch gegenwärtig der Hoffnung hin, daß es gelingen wird, dem nächsten Landtage einen Entwurf nach dieser Richtung hin vorzulegen. Die Interpellation behandelt nun die Verunreinigung von Flüssen durch Angehörige auswärtiger Staaten. Da kommt das internationale Wasserrecht in Frage, das ist ein Gegenstand außerordentlich delikater Natur. Wir sind genöthigt gewesen, da ein feststehendes internationales Wasserrecht nicht besteht, durch Verhandlungen mit den benachbarten Staaten einen vernünftigen modus vivendi herzustellen. Das wird uns mit Sachsen hoffentlich auch gelingen. Es schwebt gegenwärtig eine ganze Reihe von Verhandlungen mit benachbarten Staaten, besonders Mecklenburg. Darin werden die Herren mit mir einig sein, daß wir uns wegen dieser Frage mit den benachbarten Bundesstaaten nicht auf den Kriegsfuß setzen dürfen. (Heiterkeit.) Es ist anzunehmen, daß die Königlich sächsische Regierung ihrer Zusicherung, Abhilfe zu schaffen, auch die praktische Ausführung folgen lassen wird. Der Herr Abgeordnete von Mendel hat die Mißstände durchaus zutreffend geschildert, und von der preußischen Regierung wird Alles geschehen, um diese Kalamität möglichst bald zu beseitigen. (Beifall.)

Damit ist diese Angelegenheit erledigt.

Es folgt die Verlesung der Interpellation des Abg. Brandenburg (Ctr.), betr. Arbeiten an Sonn- und Festtagen auf dem Steinkohlenbergwerk am Piesberge. Die Interpellation nimmt auf den Bescheid des Oberbergamtes in Dortmund vom 7. d. M. an den Zentralvorstand des Gewerkvereins christlicher Arbeiter Bezug, worin ausgeführt wird, daß die Befugniß des Königlichen Revierbeamten zu Osnabrück, Arbeiten an Feiertagen zu genehmigen, außer Zweifel stehe und eine Nothlage des Bergwerksbesitzers unbedenklich anzunehmen sei. Die Interpellation fragt, ob in diesem Bescheid die Rechtsanschauung der Regierung zum Ausdruck gebracht sei, und welche Stellung dieselbe zur beregten Sache einnehme. Der Interpellant verweist darauf, daß die Verwaltung am 1. Januar sieben bisher gewährte katholische Feiertage aufgehoben und den nicht zur Arbeit erschienenen Arbeitern gekündigt habe, worauf Arbeitseinstellung erfolgte. Nach der hannoverschen Sabbathordnung solle Feiertagsarbeit nur bei Nothlage des Betriebes, nicht aber bei finanzieller Nothlage des Arbeitgebers gestattet sein. Man solle sich hüten, auf solche Art das religiöse Gefühl und den sozialen Frieden zu stören. Leider habe der Handelsminister es abgelehnt durch Entsendung eines Kommissars an Ort und Stelle zu vermitteln, und deshalb sei die Interpellation nothwendig geworden.

Handelsminister **Brefeld** legt die wirthschaftliche Lage des Bergwerks dar, dessen Betrieb des Wasserandranges wegen mit steigenden Kosten verbunden und trotzdem erheblich zurückgegangen sei. Die finanzielle Lage sei thatsächlich höchst bedenklich, und nicht bloß im Interesse der Aktionäre, sondern auch in dem der Arbeiter habe die Verwaltung alle Maßregeln ergriffen, um die Rentabilität zu erhalten. Darum sei die Arbeit an den 9, nicht an 7, katholischen Feiertagen angeordnet und dazu nicht nur die polizeiliche, sondern auch die kirchliche Genehmigung nachgesucht worden. Die bischöfliche Erlaubniß sei unter der Voraussetzung ertheilt worden, daß ein besonderer Frühgottesdienst für die Arbeiter eingerichtet werde. Dieser sei aber, trotzdem die Verwaltung die Kosten tragen wollte, nicht eingerichtet worden. Die kleineren katholischen Feiertage seien übrigens nicht als Feiertage im Sinne der Gewerbeordnung anzusehen und würden auch nach allgemeiner Uebung in Hannover nicht als solche betrachtet. Deshalb habe er, der Minister, die polizeiliche Genehmigung bestätigt. Sobald die wirthschaftliche Lage des Bergwerks sich gebessert habe, würden diese Feiertage übrigens wieder freigegeben werden. Die Arbeiter brauchten kein Bedenken zu tragen, die Arbeit wieder aufzunehmen; die Verwaltung habe versprochen, in diesem Falle Milde und Nachsicht walten zu lassen.

Abg. **Beumer** (natl.) vertritt den Standpunkt, welchen die Verwaltung des Bergwerks einnimmt, und macht den niederen Klerus, der gegen den Bischof aufsässig sei, und den Führer des christlichen Gewerkvereins dafür verantwortlich, daß das Einvernehmen noch nicht wiederhergestellt sei.

Abg. **Porsch** (Ctr.) erklärt, an Stelle seines erkrankten Fraktionsgenossen Lieber zu sprechen, und tritt den Anschauungen des Abg. Brandenburg bei.

Abg. Frhr. **v. Zedlitz** (freikons.) theilt die Auffassung des Handelsministers.

Abg. **Sattler** (natlib.) tritt den Deduktionen des Abg. Porsch entgegen;

Abg. **Stöcel** (Ctr.) denen des Abg. Beumer und lobt die Arbeiter, die mit ihrem Ausstand bewiesen, daß es für sie noch etwas Höheres gebe als den Geldverdienst.

Handelsminister **Brefeld** weist an der Hand der Statistik nach, daß die Zentralstelle bei der großen Zahl von Ausständen sich in deren Beilegung nicht einmischen könne, wie es der Vorredner verlange. Doch werde er, der Minister, dafür sorgen, daß der bischöfliche Dispens so bald als möglich zurückgezogen werde.

Abg. **Wamhoff** (natlib.) betont als Vertreter des Wahlkreises die Nothwendigkeit, daß der Friede wiederhergestellt werde.

Der Schluß der Diskussion wird angenommen, und damit ist der Gegenstand erledigt. Es folgt die Berathung des Antrages der Abg. v. Lieres und Wilkau u. Gen. (kons.) auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs, durch welchen die Kreisabgabenpflicht der Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht und der als Gesellschafter betheiligten Personen nach Analogie ihrer durch das Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893 festgestellten Gemeindesteuerpflicht geregelt wird. Der Antrag wird, nachdem Geh. Finanzrath Strutz sich sympathisch dazu geäußert hat, angenommen. Ein Antrag des Abg. Frhrn. v. Zedlitz (freikons.), zur Erledigung der noch ausstehenden Petitionen eine Abendsitzung abzuhalten, wird abgelehnt.

Präsident **v. Kröcher** giebt die übliche Geschäftsübersicht.

Abg. **v. Kardorff** (freikons.) stattet dem Präsidium den Dank des Hauses für seine Amtswaltung ab.

Präsident **v. Kröcher** überträgt in seiner Erwiderung den gespendeten Dank auf die Schriftführer und auf die entgegenkommende Liebenswürdigkeit des Hauses und schließt die Sitzung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König.

## Der spanisch-amerikanische Krieg.

Vom Kriegsschauplatze liegen nur sehr spärliche Nachrichten vor und allem Anscheine nach wird das auch so bleiben, bis wieder einmal ein Zusammenstoß stattgefunden hat. Die Spanier haben bisher wenigstens das Eine verstanden, jede Meldung über die Bewegungen ihrer Schiffe zu unterdrücken; die Folge war die Ueberraschung, welche das Erscheinen des spanischen Geschwaders in den westindischen Gewässern nicht zum wenigsten in Washington hervorgerufen hat. Die Amerikaner gedenken nun dem guten Beispiele zu folgen.

Die Regierung hat den atlantischen Kabel-Gesellschaften Anweisung gegeben, keine Depeschen über die Bewegungen der Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten zu befördern und keine Auskünfte über die bevorstehenden Operationen der Kriegsschiffe zu geben. Das hätte allerdings schon früher geschehen müssen, dann wären die Spanier nicht so gut unterrichtet gewesen, während man in Washington völlig im Dunkeln tappte.

Die einzige Nachricht von Belang, die vorliegt, ist eine Depesche des „Evening Journal" aus Washington, wonach dem Marine-Departement die Nachricht zugegangen, daß drei spanische Fahrzeuge auf der Höhe von Martinique bemerkt worden seien. Man glaubt, daß es „Princesa de Asturias", „Cataluna" und „Kardinal Cisneros" gewesen sind. Wenn diese Meldung sich bestätigen sollte, was abzuwarten ist, wäre sie von hervorragender Bedeutung, dem dann würde sich ergeben, daß die ersten, recht ansehnlichen Verstärkungen des Admirals Cervera bereits an Ort und Stelle angelangt wären. „Princesa de Asturias" und „Cardinal Cisneros" waren bei Ausbruch des Krieges noch unvollendet und sind seitdem erst in aller Eile fertiggestellt worden. Sie gehören demselben Typ an, wie die 4 Kreuzer des Admirals Cervera. Diese Verstärkung würde die Aufnahme der Offensive seitens des spanischen Geschwaders durchaus nicht mehr aussichtslos erscheinen lassen.

Die Amerikaner hat gestern ein größeres Unglück betroffen, wie folgendes Telegramm besagt:

Cardenas (Kuba), 17. Mai. Als gestern eine mit 17 Mann besetzte Kriegsschaluppe aus den mit Torpedos belegten Gewässern hinausfahren wollte, kam infolge eines falschen Manövers ein Torpedo zur Explosion. Alle 17 Mann kamen ums Leben.

Die Lage in Manila ist unverändert. Die Vorräthe an Lebensmitteln sind knapp. Die Aufständischen sind genügend organisirt und mit Waffen, die aus dem geplünderten Arsenal von Cavite stammen, ausgerüstet.

In Washington ist die Unzufriedenheit über die letzten Mißerfolge im Zunehmen begriffen. Es mehren sich die Stimmen, welche den Senat anklagen, das Land unvorbereitet in den Krieg gestürzt zu haben. Man ist entrüstet über die planlose Kriegführung und wirft dem Admiral Sampson Unfähigkeit zur Beleidung eines Flottenkommandos vor.

## Oesterreichisch-Russischer Staatsvertrag?

Wir haben schon gestern mitgetheilt, daß die Aufsehen erregende Meldung der „Frankf. Ztg.", die ihrem Inhalte nach recht wohl glaubwürdig erscheint, gleich nach ihrer Veröffentlichung von der Wiener „N. Fr. P." dementirt worden ist. In der gestrigen Sitzung des auswärtigen Ausschusses der ungarischen Delegation richtete nun der Referent Falk an den Minister des Aeußeren Grafen Goluchowski folgende Frage:

Die „Frankfurter Zeitung" hat ausführliche Mittheilungen über einen angeblichen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland abgeschlossenen Vertrag. Es würde allgemeine Beruhigung hervorrufen, wenn der Minister sich äußern würde, ob diese Publikation der Wahrheit entspreche, oder nicht.

Minister Graf Goluchowski erwiderte: Ich kann diese Frage bündig und mit kurzen Worten dahin beantworten, daß die Mittheilung der „Frankfurter Zeitung" eine plumpe Erfindung ist.

Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin:

Die Veröffentlichung der „Frankfurter Zeitung" betreffend den angeblichen Geheimvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland findet in unseren diplomatischen Kreisen keinen Glauben. Es gilt allerdings längst für sicher, daß zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn bei Gelegenheit des Gegenbesuches des Kaisers Franz Josef in Petersburg eine allgemeine Verständigung über thunlichste Vermeidung von gegenseitigen Konflikten auf der Balkanhalbinsel erzielt worden ist. Jedoch wird in hiesigen Regierungskreisen daran festgehalten, daß Oesterreich-Ungarn keinerlei Verpflichtung eingegangen ist, die ein Verlassen des durch den Berliner Vertrag vom Jahre 1878 geschaffenen Bodens in sich schließen würde. Deshalb betrachtet man die Veröffentlichung gerade in den Hauptpunkten als Erfindung.

Die „F. Z." schreibt zu dem Wiener Dementi bezüglich des von der „F. Z." veröffentlichten Vertrages zwischen Rußland und Oesterreich:

„Es war ja zu verwerfen, daß man an dieser oder jener Stelle den Versuch machen würde, die auf zuverlässigen Informationen beruhenden Mittheilungen der „F. Z." zu dementiren. Allein, es braucht sich hierdurch Niemand irre machen zu lassen und den papiernen Dementis gegenüber harten Thatsachen keinen Werth beizulegen. Nicht mit Worten, sondern nur durch Thatsachen könnten unsere Mittheilungen widerlegt werden, was aber nicht geschehen wird. Das werden auch bald Diejenigen einsehen, welche die Wiener Dementirungs-Maschine in Bewegung gesetzt haben."

Daß diese Redensarten der „Frkf. Ztg." nach der Erklärung des Grafen Goluchowski durchaus haltloser Natur sind, bedarf wohl bei jedem anständigen und einsichtigen Menschen keiner besonderen Betonung. Daß anläßlich der Begegnung der beiden Kaiser Franz Josef und Nikolaus eine Aussprache über die Balkanpolitik beider Staaten stattgefunden hat, ist seit Langem bekannt und hat auch durch entsprechende Handlungen der leitenden Staatsmänner beider Länder Ausdruck gefunden. Wir erinnern an die gemeinsame Note Rußlands und Oesterreichs an Serbien und Bulgarien. Was mit der durch die „Frkf. Ztg." erfolgten Veröffentlichung dieses angeblichen Bündnißvertrages bezweckt worden ist, entzieht sich vorläufig noch der Beurtheilung. Es ist indeß nicht unmöglich, daß der Sache eine politische Intrigue zu Grunde liegt, wie das öfter vorgekommen ist. Insbesondere hat der Passus Verdacht erregt, daß der Bündnißvertrag wohl der deutschen Regierung im vollen Umfange, der italienischen aber unter Ausschluß der Klausel, betreffend Albanien mitgetheilt worden sei, was in Italien berechtigtes Mißtrauen gegen die Bundesgenossen erwecken müßte. Daß Deutschland solchen Machenschaften völlig fernsteht, bedarf keiner besonderen Betonung. Das Dementi des Grafen Goluchowski ist daher mit großer Genugthuung zu begrüßen.

## Berliner Chronik.

— **Umbauten im königlichen Schloß.** Der Kaiser hat die Absicht, nach und nach weitere Theile des königlichen Schlosses zu Wohnungen einzurichten. Es hängt dieser Plan damit zusammen, daß der Kaiser den Wunsch hegt, bei großen festlichen Anlässen seinen Gästen ein behagliches Heim im Schlosse selbst zu bieten. Früher wurde ein Theil dieser Festlichkeiten meist in Hotels untergebracht. In den zehn Jahren seiner Regierung hat unser Kaiser bekanntlich im Schlosse eine ganze Reihe von Umbauten vornehmen lassen. Interessant ist hierzu eine Berechnung, die Hofbaurath Geyer angestellt hat. Es ist bei diesen Umbauten so viel Schutt entfernt worden, daß er auf einander gehäuft, nicht weniger als sieben Meter hoch den Schloßhof füllen würde. Bei der gewaltigen Ausdehnung des königlichen Schlosses erfordert jede Arbeit, die sich auf den ganzen Bau erstreckt, gleich außerordentliche Kosten. So würde beispielsweise eine Untersuchung sämmtlicher Schloßfassaden auf ihre Festigkeit ꝛc. nicht weniger als 70 000 Mk. in Anspruch nehmen.

— **Die drei durchgegangenen Inhaber** der hiesigen Produktenfirma Julius Reißner, R. Hürche, C. Melchert und F. Wollin, haben sich der Staatsanwaltschaft freiwillig gestellt. Das B. Z." erhält zu der Angelegenheit noch folgende Mittheilungen: Melchert übernahm das Geschäft durch Abfindung der Wittwe Reißners, der er dauernd 300 Mk. monatlich zu zahlen sich verpflichtete. Frau Reißner, die in der Zimmanuelkirchstr. 30 wohnt, erhielt jedoch schon seit einigen Monaten dieses Geld nicht mehr, steckte vielmehr noch von ihrem eigenen ins Geschäft hinein, obwohl es immer mehr zurückging. Termin- und Spekulationsgeschäfte, die früher gutmicht gemacht wurden, führte erst Hürche ein. Der Geldmann war in den letzten Jahren Wollin, der mit seinen Verwandten sehr viel verliert. Die Aufwendungen der drei Sozien in ihrem Privatleben hielten sich nach Allem, was man bisher darüber erfährt, in mäßigen Grenzen.

— **Eine aufregende Szene vor Gericht.** Gestern Vormittag um ½11 Uhr spielte sich in einem Verhandlungszimmer des Amtsgerichts in der Neuen Friedrichstraße eine aufregende Szene ab. Hier erschien der pensionirte Lokomotivführer Kramer vor dem amtirenden Gerichtsassessor Dr. Wolff in einer Vormundschaftssache. Nachdem Kramer sein Anliegen in aufgeregtester Weise vorgetragen, bedeutete ihn der Assessor, daß er sich setzen solle, die Akten müßten erst geholt werden. Kramer ließ sich indeß nicht beruhigen, tobte wie ein Irrsinniger und äußerte, als der Assessor ihm mit Verhaftung drohte, „alle Richter seien Schufte und bevor man ihn verhaften könne, würde er alle Richter todtschießen, den Assessor aber zuerst." In demselben Augenblick legte Kramer coram publico einen blitzschnell herausgezogenen Revolver auf den Assessor an und drückte ab. Der Revolver versagte indeß zum Glück beim ersten Versuch. Jetzt richtete Kramer die Waffe gegen sich selbst und erschoß sich. Tödtlich durch den Mund getroffen, stürzte der Eisenbahnbeamte zusammen. Alle Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als vergeblich. Auf Anordnung der benachrichtigten Polizei wurde die Leiche nach dem Schauhause geschafft. Die übrigen Termine vor der betreffenden Abtheilung wurden sofort aufgehoben. Das Zimmer schwamm förmlich von Blut. Wie das Gericht annimmt, ist Kramer, der Kinder hinterläßt, irrsinnig gewesen.

— **Zum Diebstahl in der Reichsdruckerei.** Gegen den in Untersuchungshaft befindlichen Oberfaktor a. D. Grünenthal hat, wie der „Post" zufolge aus sicherer Quelle verlautet, die Reichsbank durch ihren Prozeßbevollmächtigten, Justizrath Arnold, eine Civilklage auf Erstattung des durch die betrüglichen Manipulationen Grünenthals verursachten Schadens anstrengen lassen. Der Werth des Streitgegenstandes ist auf 196 000 Mark angegeben worden, woraus zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189805181-11/fragment/page=0002

chließen ist, daß von den von Grünenthal gefälschten Scheinen bisher 196 Stück in Zahlung gegeben und zur Kenntniß der Behörden gekommen sind. Die Reichsbank hat sich in der Klageschrift die eventuelle Erhöhung ihrer Schadenersatzansprüche vorbehalten.

## Aus Nah und Fern.

**Der Kaiser und die Nationalfestspiele.** Den am Sonntag in Rüdesheim versammelt gewesenen Ausschußmitgliedern der deutschen Nationalfeste ging aus Straßburg folgendes Telegramm des Kaisers zu: „Seine Majestät der Kaiser und König lassen den Mitgliedern des rheinischen Ausschusses und des Arbeitsausschusses für die deutschen Nationalfeste auf dem Niederwald für die freundliche Begrüßung bestens danken, und ihrer patriotischen Arbeit reichen Erfolg wünschen. Auf Allerhöchsten Befehl v. Lucanus."

**Ein seltsames Attentat.** Man meldet aus Brüssel: Als der mexikanische Gesandte, begleitet von seinen beiden Attachés und von dem französischen Militärattaché Baillot, von einem Feste in Charleroi nach Brüssel heimkehrte, wurde bei Houdeng von unbekannter Hand ein großer Stein gegen das Coupee erster Klasse, in welchem die Genannten saßen, geschleudert. Der Gesandte wurde durch umherfliegende Glassplitter ziemlich schwer an der Stirn verwundet, die anderen Herren nur leicht.

**Zur Affäre der Prinzessin Louise von Koburg.** Wie ein Telegramm aus Wien meldet, veröffentlicht die dortige Amtszeitung die Verhängung des provisorischen Kuratels über die Prinzessin Louise von Koburg. Das kaiserliche Obersthofmarschallamt bestellte den Präsidenten der Advokatenkammer, Dr. Ritter v. Feistmantel, zum provisorischen Kurator.

**Bei einem Neubau** in der Schwedenstraße zu **Bromberg** stürzte das Kellergewölbe zusammen. Ein Maurer wurde getödtet, der Bauunternehmer und ein Arbeiter verletzt. Der Unternehmer ist verhaftet worden.

**Der Herzog von Teck**, der Schwiegersohn des Prinzen von Wales, wird sich demnächst nach dem Festlande begeben. Einige Zeit wird er beim König von Württemberg, seinem Vetter, in Stuttgart verweilen. Dieser hat dem Herzog ein Landschloß zur Verfügung gestellt. Der Herzog von Teck würde jetzt der nächste Erbe des württembergischen Thrones sein, wenn sein Vater, der Herzog Alexander von Württemberg, nicht eine morganatische Ehe mit der Gräfin Hohenstein geschlossen hätte.

**Ehrung.** In der gestrigen Sitzung der Geographischen Gesellschaft zu Lissabon, welcher auch der englische und der österreichisch-ungarische Gesandte beiwohnten, überreichte der holländische Gesandte dem König ein Album und eine goldene Krone als Ehrung Hollands für das Andenken Vasco de Gama's. Der König antwortete, Portugal erkenne diese Ehrung mit Dank an.

**Mordthat.** Aus Warschau wird gemeldet: Auf der an der Weichselbahn gelegenen Station Malkin wurde gestern Nacht der Bahnkassirer, dessen Frau und zwei Töchter ermordet und der Sohn schwer verwundet. Der Mörder ist nur mit einer geringen Beute entflohen.

**Feuer im Petersburger Hafen.** Vergangene Nacht brach in dem Heubarken-Hafen zu Petersburg Feuer aus, welches rapide um sich greifend 16 Barken mit etwa 55 000 Pud Heu und Stroh und neun leere Barken vernichtete.

## Telegramme.

**Köln**, 18. Mai. Vier Mitglieder einer größeren Verbrecherbande, die in Paris einen großen Diebstahl verübten, sind hier verhaftet worden. In ihrem Besitze wurden noch eine große Anzahl Kassenscheine, Banknoten und zahlreiche Juwelen vorgefunden.

**Liverpool**, 18. Mai. Die Wollauktion eröffnete heute ruhig bei schwächerer Tendenz. Preise ungefähr 1/4 billiger. Es wurden 29 000 Ballen angeboten.

**Portoriko**, 18. Mai. Weder gestern noch heute ist hier irgend ein Schiff bemerkt worden.

**Washington**, 18. Mai. In der Kammer wird der Bericht des Ausschusses des Auswärtigen vorgelegt, in welchem die Annektion von Hawai durch die Unionsstaaten vorgeschlagen wird. Der Bericht hebt die Bedeutung der sofortigen Annektion hervor, damit die Insel nicht unter die Herrschaft Japans komme. Diese Annektion stimme mit einem früheren Abkommen überein, nach welchem irgend einer europäischen Macht die Einmischung in die Angelegenheiten des amerikanischen Kontingents und der benachbarten Inseln untersagt und keinerlei Beschränkungen den Unionsstaaten auferlegt werden.

## Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

↗ **Weißenfels**, 17. Mai. (Verbandstag. — Seminarbau. — Ein „Kranach." — Ein Spiritist.) Der dritte Verbandstag der Haus- und Grundbesitzer-Vereine der Provinz Sachsen wird am 22. Mai in unserer Stadt im Etablissement „Bad" abgehalten werden. — Die Platzfrage für den Neubau eines Seminars ist noch nicht geregelt. Gestern Nachmittag weilte der Regierungspräsident Frhr. v. d. Recke aus Merseburg hier und besichtigte die Plätze, die von der Stadt bezw. Privatleuten angeboten worden sind. Diese Besichtigung soll nun eine definitive Entscheidung in der schwebenden Frage herbeiführen. — Einen Schatz birgt die Schloßkirche im benachbarten Goseck in einem Kranach'schen Oelgemälde, das die Opferung der Tochter Jephthas darstellt. Der Direktor der Gemäldegalerie von Dresden weilte gestern dort, um es in Augenschein zu nehmen und vielleicht einer im nächsten Jahre geplanten Kranachausstellung einzureihen. — Der Müllerlehrling Fr. Kabisch in Zembschen hatte seinem Lehrherrn elf Stück Tauben entwendet, weshalb er sich vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Hier gab er als Entschuldigung seiner strafbaren That an, daß er habe mit Blutgeistern sprechen wollen und nach dem von ihm gelesenen „Spiritist" sei dies nur möglich, wenn man das Fleisch der Taube über dem Blute der letzteren esse. Der Angeklagte kam mit einem Verweise davon.

+ **Zeitz**, 17. Mai. (Eisenbahnunfall.) Das Geschirr des Ziegeleibesitzers Poppe in Aue wurde gestern Vormittag von einem Zuge der Zeitz-Camburger Bahn beim Uebergange auf der Naumburgerstraße überfahren. Der Wagen ist zertrümmert, die Pferde sind beschädigt, der Geschirrführer wurde nicht verletzt.

-e **Erfurt**, 17. Mai. (Kaiserdenkmal. — Besuch des Oberpräsidenten.) Das hiesige Stadtverordneten-Kollegium wird sich am nächsten Freitag mit der Platzfrage für das hier zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal zu beschäftigen haben. Es kommen zwei Platzprojekte in Frage, von denen das eine einen Raum mit einer Queraxe von 53,5, das andere von 17 Metern hat. Der erste Plan ist als zu theuer fallen gelassen (er würde der Stadt eine Ausgabe für das Denkmalsterrain von 120 000 Mk. verursacht haben), dagegen kann unter Zustimmung des Bildhauers Prof. Brunow der zweite Plan in Vorschlag gebracht werden, der wenig mehr als 30 000 Mk. für Terrainerwerb fordert. Die Enthüllung des Denkmals soll im Jahre 1900 erfolgen. — Oberpräsident von Boetticher hat hierher mitgetheilt, daß er bestimmt an dem am 10. Juni hier stattfindenden Verbandstage deutscher Beamtenvereine theilnehmen wird.

—§ **Quedlinburg**, 17. Mai. (Streik.) Gestern sind die hier beschäftigten Zimmerer in den Ausstand eingetreten, da eine Lohnforderung von 35 Pf. für die Stunde von den Meistern nicht bewilligt worden ist. Die Maurer arbeiten weiter.

-m **Pößneck**, 17. Mai. (Der Herzog von Meiningen) hat an den Vorsitzenden der Handels- und Gewerbekammer Kommerzienrath Eberlein auf dessen Beglückwünschung zur Errettung aus Lebensgefahr folgendes Telegramm gerichtet: „Cadenabbia, 15. Mai. Herzlichen Dank! In Luino waren wir nicht, wie „Dorfzeitung" sagt, mitten unter den Streikenden, als auf diese geschossen wurde, sondern im Hotelgarten. Hier herrscht tiefer Frieden und ist Bevölkerung auf die Mailänder Arbeiter schlecht zu sprechen. Georg."

-d **Dresden**, 17. Mai. (Gestürzt.) Beim vorgestrigen sächsischen Armeejagdrennen stürzte Graf F. Königsmarck (13. Ul.) mit „Notar" an der Mauer und zog sich sehr erhebliche Verletzungen des Rückens zu. Der Verunglückte hat im Carola-Krankenhaus Aufnahme gefunden. Er hat, wie die ärztliche Untersuchung ergab, eine Quetschung der Lendenwirbel erlitten. Die Fortsätze des dritten und vierten Lendenwirbels sind gebrochen und es hat ein Blutverlust in den Kanal der Wirbelsäule stattgefunden. Im günstigsten Falle macht der Zustand des Patienten eine längere Zeit der Ruhe nothwendig; indessen liegt der „Sportwelt" zufolge erfreulicher Weise keine Lebensgefahr vor. Graf Königsmarck hat in der Nacht gut geschlafen und befindet sich den Umständen nach wohl.

* **Dresden**, 17. Mai. (Ueber die Ermittelung einer Engelmacherin) schreibt man den hiesigen „N. N.": Nachdem in neuerer Zeit wiederholt Fälle vorgekommen sind, daß Ziehkinder in die Hände sogenannter Engelmacherinnen fallen, ist es durch die Ermittelungen eines Schutzmannes in einem benachbarten Vororte gelungen, eine solche zu verhaften. Diesem Weibe sind bereits mehrere solche Fälle nachgewiesen worden. Ein 9 Wochen altes Opfer war am 14. ds. in einem Erdhaufen einige Tage vorher von einem Weibe dort eingescharrt worden. Diese Verhaftung dürfte ein umfangreiches Nachspiel haben.

-B **Braunschweig**, 17. Mai. (Der Landtag) nahm einen Antrag an, durch den die Regierung aufgefordert wird, noch dem gegenwärtigen Landtage eine Vorlage betr. die Aufhebung der Reliktenbeiträge zu machen.

—§ **Blankenburg** (Harz), 17. Mai. (Ueberfahren.) In rasendem Galopp, hinter sich einen mit Holz schwer beladenen Wagen herschleudernd, gingen gestern Abend in der Nähe der Kaserne die Pferde des Mühlenbesitzers Knopf durch. An der Ecke der Hasselfelderstraße nun konnte der seines Weges daherkommende Arbeiter Müller aus Kattenstedt nicht ausweichen, wurde erfaßt und auf der Stelle todtgefahren. Der Kutscher des Gefährts wurde in der Absicht nach Kräften zu bremsen und Halt zu gebieten geschleift und ist auch an dessen Aufkommen zu zweifeln. Mit voller Wucht fuhren die Pferde endlich in das Zigarrenhändler Ohlmayersche Schaufenster, zertrümmerten dasselbe total und erst darauf kam das Gefährt zum Stillstand. Nach einer spätern Meldung hat der Verunglückte einen schweren Schädelbruch erlitten. Man erwartet stündlich seinen Tod.

## Heer und Marine.

— Dem Vernehmen nach wird die neue Rang- und Quartierliste, nachdem sie in den nächsten Tagen Sr. Majestät vorgelegt worden sein wird, am 22. d. Mts. zur Verausgabung gelangen.

**Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.**

**Donnerstag, 19. Mai: Wolkig, Regenfälle, schwül, Gewitter, wärmer, lebhafter Wind.**

**Freitag, 20. Mai: Veränderlich, normale Temperatur, windig.**

**Wasserstände** (+ bedeutet über. — unter Null.)

Saale und Unstrut.

| | | | | | Fall. | Wuchs |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Straußfurt | 16. Mai | + 2,10. | 17. Mai | + 2,15. | — | 0,05 |
| Halle | 17. " | + 2,30. | 18. " | + 2,26. | 0,04 | — |
| Trotha | 17. " | + 2,88. | 18. " | + 2,88. | — | — |
| Alsleben | 16. " | + 2,98. | 17. " | + 2,80. | 0,18 | — |

Elbe.

| | | | | | Fall. | Wuchs |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Aussig | 16. Mai | + 1,58. | 17. Mai | + 1,40. | 0,18 | — |
| Dresden | " " | + 0,30. | " " | + 0,20. | 0,10 | — |
| Wittenberg | " " | + 2,73. | " " | + 3,00. | — | 0,27 |
| Barby | " " | + 2,78. | " " | + 2,88. | — | 0,10 |
| Magdeburg | " " | + 2,34. | " " | + 2,40. | — | 0,06 |
| Wittenberge | " " | + 2,90. | " " | + 2,88. | 0,02 | — |

# Volkswirthschaftlicher Theil.

## Vermischte Nachrichten.

— **Riebeck'sche Montanwerke**, Akt.-Gesellschaft zu Halle a. S. Die Gesellschaft bringt für das XV. Geschäftsjahr die Vertheilung einer Dividende von 12 Proz. (gegen 11 Proz. im Vorjahre) in Vorschlag. Der Absatz von Briketts erreichte die Höhe von 3 269 007,5 Doppelzentner (223 619,5 Doppelzentner mehr als im Vorjahre), der Verkauf von Naßpreßsteinen dagegen ging auf 60 540 000 Stück (10 493 000 Stück weniger als im Vorjahre) zurück. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung ergiebt sich, einschließlich des Vortrages von 181 792,04 M., ein Bruttogewinn von 2 796 045,74 M. Hiervon gehen ab: für allgemeine Geschäftsunkosten, für Bohrversuche und für Abschreibungen zusammen 1 259 760,84 M. Es stellt sich demnach der Ueberschuß auf 1 536 284,90 M. Mit den diesmaligen Abschreibungen erreichen dieselben die Gesammthöhe von 9 174 260,52 M. Gemäß dem Beschlusse der General-Versammlung vom 10. Juni v. Js. hat der gesetzliche Reservefonds die Höchstgrenze (10 Proz. des Grundkapitals) mit 1 000 000 M. durch Zuführung von 1776,77 M. aus der Ueberweisung erreicht, während die übrigen 65 947,88 M. auf Extra-Reservefonds-Konto gebucht werden. Das bewegliche Vermögen betrug am 31. März 1897 2 974 836,70 M., am 31. März 1898 2 794 538,56 M. Die Kohlenförderung hat im abgelaufenen Geschäftsjahre die Höhe von 30 088 695 hl erreicht, ist also während des 15jährigen Bestehens der Gesellschaft um rund 76 Proz. gestiegen. Zu dieser Förderung tritt der am 1. April 1897 verbliebene Bestand von 262 505 hl, so daß zusammen 30 351 200 hl (gegen 29 602 009 hl im Vorjahre), also 749 191 hl Kohle mehr verwerthet wurden. Zu 1 Ctr. Briketts waren 1,855 hl und zu 1000 Stück Naßpreßsteinen 27,725 hl Kohle erforderlich, gegen 1,885 hl und 28,009 hl im Vorjahre. Die Verkaufspreise betrugen durchschnittlich: für 1 hl Kohle 18,18 ₰ gegen 18,32 im Vorjahre, für 1 Ctr. Briketts 41,12 ₰ gegen 40,77 i. V., für 1000 Stück Naßpreßsteine 8,22 M. gegen 8,06 M. i. V., für 1 Ctr. Kok 38,73 ₰ gegen 38,07 ₰ i. V. An Löhnen wurden 3 238 300 M. gegen 3 064 746 M. i. V. gezahlt. Bei einem durchschnittlichen Arbeiterstande von 3277 Köpfen — gegen 3264 Köpfe i. V. — betrug also der durchschnittliche Arbeitsverdienst eines Arbeiters, einschließlich der jugendlichen und weiblichen Arbeiter, 988,19 M. gegen 938,95 M. i. V. Im Interesse der Arbeiter wurden an Ausgaben zusammen 178 328,79 M., oder auf den Kopf der durchschnittlich beschäftigten Arbeiter 54,41 M. und auf 1 hl geförderter Kohle 0,592 ₰ gegen 55,17 M. bezw. 0,617 ₰ i. V. geleistet. Die Ausgaben für die öffentliche Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherung betrugen 159 973,58 M. Die Beamten-Pensionskasse erhielt zufolge Beschlusses der vorjährigen General-Versammlung den Betrag von 10 000 M. zugeführt. Das Vermögen der Kasse betrug am Jahresschlusse 127 195,82 M. Die Generalversammlung findet Donnerstag, den 2. Juni, Vormittags 11 Uhr, im Geschäftslokal, Riebeckplatz 1, statt.

## Viehmärkte.

— **Magdeburg**, 17. Mai. (Amtlicher Bericht.) Städtischer Schlacht- und Viehhof. Auftrieb am Dienstag, 17. Mai: 151 Rinder einschl. 28 Bullen, 208 Kälber, 201 Schafvieh rc., 1028 Schweine. Preise: Ochsen Ia. 29—31 M., IIa. 27—28 M., IIIa. 25—26 M., Bullen Ia. 26—28 M., IIa. 23—25 M., Kühe Ia. 25—27 M., IIa. 22—24 Mark, Kälber Ia. 37—45 M., IIa. 30—36 M., Schafe 20—23 M., Hammel 24—26 M., Lämmer —,— M. für 50 kg Lebendgewicht, Schweine 51—54 M., Sauen 42—45 M., Eber —,— M. für 50 kg Schlachtgewicht. — Schweine werden nach Lebendgewicht mit 40—50 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 pCt. Tara verkauft. Tendenz: lebhaft. Ueberstand: 10 Rinder, 30 Schafe, 50 Schweine.

— **Hamburg**, 16. Mai. (Bericht der Notirungs-Kommission.) Dem heutigen Viehmarkt a. d. Heiligengeistfelde waren angetrieben: 822 Rinder und 1129 Schafe.

Die Rinder vertheilten sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Posen, Schlesien, Westpreußen, Brandenburg und Braunschweig.

Es wurden gezahlt für 50 kg Schlachtgewicht:

I. Qualität Ochsen u. Quienen 65½ M., II. Qualität Ochsen und Quienen 57—60 M., Junge fette Kühe 56—59 M., Aeltere fette Kühe 50—53 M., Geringere fette Kühe 45—50 M., Bullen nach Qualität 48—56 M.

Die Schafe vertheilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Braunschweig und Sachsen.

Gezahlt wurde für I. Qualität 60—62 M., für II. Qualität 55—60 M., für III. Qualität 47—52 M.

Der Handel am heutigen Markte war ein recht lebhafter und wurde mit dem verhältnißmäßig kleinen Bestande bald und schlank geräumt. Da auch die Fleischsendungen aus Dänemark nur in beschränktem Maße ankamen, so scheint thatsächlich das Angebot der Nachfrage am Platze und für den Export nicht voll zu entsprechen. Durch das anhaltend kalte Wetter ist der Fleischkonsum offenbar begünstigt. Die oben zum Ausdruck gebrachten Preise wurden in einzelnen Fällen nicht unwesentlich überschritten.

Dem Central-Schlachthof waren aus den Quarantaineanstalten Bahrenfeld, Flensburg und Tönning zusammen 315 Rinder zugeführt. Mit der Bahn verschickt wurden etwa 280 Rinder und 100 Schafe. Unverkauft blieben — Rinder und — Schafe.

— **Deptford**, 16. Mai. (Telegramm.) Zutrieb zum heutigen Viehmarkt 3090 Rinder und 4045 Schafe. Bezahlt ward für Rinder: 3 sh. 8 d. bis 3 sh. 9 d., sekunda 3 sh. 6 d., Argentinier 3 sh. 3 d. bis 3 sh. 4 d., für Schafe prima 3 sh. 6 d. bis 3 sh. 8 d. für je 8 Pfd.

## Marktberichte.

**Central-Stelle der Preußischen Landwirthschaftskammern.**
**Notirungs-Stelle.**
17. Mai 1898.

a) für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden

| | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| Uckermark | 250 | 170 | 162 | 170 |
| Mittelmark, Priegnitz | 250—257 | 160—182 | 160—180 | 170—175 |
| Neumark | 230—240 | 155—175 | 150—160 | 165—175 |
| Lausitz | 200—230 | 178 | — | 175 |
| Magdeburg | 225—265 | 160—180 | 167—200 | 170—190 |
| Altmark | 235—255 | 160—175 | 165—180 | 165—175 |
| Merseburg, östl. d. Mulde | 218—258 | 160—183 | 158—190 | 156—188 |
| do. westl. d. Mulde | 215—260 | 160—184 | 165—210 | 160—200 |
| Erfurt | 220—260 | 160—188 | 170—210 | 170—190 |
| Stettin (Bezirk) | 255—262 | 160—174 | 162—174 | 168—175 |
| Stolp (Platz) | 250 | 180 | 180 | 180 |
| Anklam (Platz) | 240 | 160 | 150 | 165 |
| Greifswald (Platz) | 250 | 166 | — | 165 |
| Danzig | 237—250 | 166 | 157 | 162 |
| Thorn | 220—225 | 168—175 | — | 172—175 |
| Königsberg i. Pr. | 226—237½ | 155—170 | 133—143 | 156—160 |
| Lyck | 217—222½ | 162—167½ | 147—152½ | 152—157½ |
| Allenstein | 227—235 | 168—175 | 146—149 | 170—176 |
| Breslau | 216—235 | 162—179 | 149—169 | 165—171 |
| Neustadt, O.-Schles. | 208—221 | 168—177 | 156—165 | 158—168 |
| Strehlen | 218 | 165—175 | 147—155 | 157—166 |
| Freiburg | 215—235 | 156—175 | 148—172 | 156—170 |
| Posen | 213—248 | 156—173 | 147—175 | 145—175 |
| Bromberg | 225 | 173—175 | 160 | 160—170 |
| Gnesen | 234 | 170 | 170 | 180 |
| Kosten | 240—260 | 170—185 | 160—170 | 170—185 |
| Ostrowo | 230—233 | 169—171 | 152—158 | 168—170 |
| Kiel | 240—260 | 170—190 | 140—170 | 160—180 |
| Norderdithmarschen | 260 | 170—180 | 160 | 160—170 |
| Hadersleben | 252—260 | 160—170 | 150—160 | 160—175 |
| Kassel | 240 | 180 | — | 172½ |
| Frankfurt a. M. | 255 | 195 | — | 172½ |

b) Nach privater Ermittelung:

| | 755 g. p. l. | 712 g. p. l. | 573 g. p. l | 450 g. p. l |
|---|---|---|---|---|
| Berlin, Stadt | 252 | 176½ | — | 177 |
| Stettin, Stadt | — | 169 | 160 | 169 |
| Königsberg i. Pr. | 240½ | 155½ | — | 152 |
| Breslau | 236 | 180 | 172 | 173 |
| Posen | 236 | 166 | 163 | 161 |
| Neuß | 261 | 182 | — | 180 |

c) Weltmarkt

auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne, einschl. Fracht, Zoll und Spesen, aber ausschl. der Qualitäts-Unterschiede.

| | | | | am 17. Mai | am 16. Mai |
|---|---|---|---|---|---|
| Von Newyork nach Berlin | Weizen | 156 Cts. | M. | 297,25 | M. 281,50 |
| " Chicago " " | " | 150 " | " | 294,50 | " 287,50 |
| " Liverpool " " | " | 10 sh. 8 d. | " | 282,85 | " 277,25 |
| " Odessa " " | " | 140 Cop. | " | 244,25 | " 252,25 |
| " " " " | Roggen | 88 " | " | 175,20 | " 177,85 |
| " Riga " " | Weizen | 150 " | " | 248,75 | " 248,75 |
| " " " " | Roggen | 91 " | " | 170,35 | " 173,00 |
| In Pest . . . . . | Weizen | 14,63 ö. fl. | " | 248,70 | " 246,50 |
| Von Amsterdam nach Köln | " | — hl. fl. | " | — | " — |
| " " " " | Roggen | 173 hl. fl. | " | 180,25 | " — |

— **Leipzig**, 17. Mai. Produktenmarkt. (Bericht von Neumann u. Leopold, Leipzig.) Weizen ruhig, per 1000 kg netto, inländischer 240—248 bez. B., ausländischer 252—260 bez. Brf. Roggen still, per 1000 kg netto, hiesiger 170—180 bez., defekter unter Notiz, ostpreußischer und Posener —,— bez. Brf., ausländischer 180—185 bez. B., Gerste per 1000 kg netto, Braugerste —,—, Mahl- und Futterwaare 142 bis 146 bez. Brf., Hafer behauptet, per 1000 kg netto inländischer 175—180 bez. B., ausländ. 176—180 bez. Brf., Mais per 1000 kg netto amerik. 118—124 bez. B., runder 123—128 bez. B., Oelsaat per 1000 kg netto, Raps —,—, Rapskuchen per 100 kg netto —,—, Rüböl geschäftslos, per 100 kg netto frei Haus hier ohne Faß, 53,00 Brf. Außeramtlich: Malz per 100 kg netto loko 29—34. Wicken per 1000 kg netto loco 160,00—170,00, Erbsen per 1000 kg netto loco große 175—200, do. kleine 180—185, do. Futter 160—170. Bohnen per 100 kg netto loco 19—22, Kleesaat per 100 kg netto roth nach Qual. 60—95, do. weiß nach Qualität 30—75, do. gelb nach Qual. 20—30, schwed. nach Qual. 30 bis 75. Außerdem wurden notirt nach den Angaben der Leipziger Spritfabrik: Spiritus (unversteuert) per 10 000 Liter-Procent ohne Faß mit 50 M. Verbrauchsabgabe 73,70 M. Geld, mit 70 M. Verbrauchsabgabe 54,00 Mark Geld. Sonnabend, 14. Mai, mit 50 M. Verbrauchsabgabe 73,40 M. Geld, mit 70 M. Verbrauchsabgabe 53,70 Mark Geld. Die Mühlen und Mehlhändler von Leipzig und Umgegend notiren: Weizenmehl Nr. 00 36,00—36,50 M., do Nr. 0 32,50—33,00 M., do. Nr. I 25—25,50 M., do. Nr. II 22—22,50 M., Weizenschaalen 11,00—11,50 M., Roggenmehl Nr. 0/I 26,50—27,00 M., do. Nr. II 18,50—19,50 M., Roggenkleie 11,50 bis 12,00 M. per 100 Ko. excl. Sack.

## Waaren- und Produktenberichte.

**Getreide.**

* **Hamburg**, 17. Mai. Weizen loco fest, holstein. loco neuer 252—258 Mk. Roggen loco fest, mecklenburg. loco neuer 173—185 Mk. russischer loco fest. oco neuer 140., Mais 114. — Gerste fest.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189805181-11/fragment/page=0003

* **Wien**, 17. Mai. Weizen per Frühjahr —,— Gd., —,— Br., do. Mai-Juni 14,47 Gd., 14,49 Br. Roggen per Frühjahr —,00 Gd., —,00 Br., do. pr. Herbst 8,25 Gd., 8,30 Br., — **Mais per Mai-Juni** 6,27 Gd. 6,28 Br. — **Hafer** per Frühjahr 7,65 Gd., 7,70 Br.
* **Pest**. 17. Mai. **Weizen loco fest.** per Frühjahr —,— Gd., —,— Br., per Mai 14,61 Gd., 14,63 Br., pr. Herbst 10,76 Gd., 10,77 Br., — **Roggen per Herbst** 8,26 Gd., 8,22 Br. — **Hafer** pr. Herbst 6,06 Gd., 6,08 Br. — **Mais per Mai-Juni** 5,94 Gd., 5,96 Br., pr. Juli 6,03 Gd., 6,05 Br.
* **Paris**. 17. Mai. (Anfangsbericht.) Weizen behpt., pr. Mai 30 40, pr. Juni 30 45, pr. Juli-August 29,15, pr. Septbr.-Dzbr. 25,20. — **Roggen ruhig, pr. Mai** 21,50, per Sptbr.-Dzbr. 16,00.
* **Paris**, 17. Mai. (Schlußbericht.) **Weizen ruhig, per pr. Mai** 30,50, pr. Juni 30,50, pr. Juli-August 29,15, pr. Sptbr.-Dzbr. 25,25. — **Roggen matt**, pr. Mai 21 40, pr. Sptbr.-Dzbr. 16,00.
* **Antwerpen**, 17. Mai. **Weizen** weichend. — **Roggen** weichend. — **Hafer** ruhig. — Gerste behauptet.
* **Amsterdam**, 17. Mai. **Weizen** auf **Termine** stetig do. pr. **März** —, per Mai —. Roggen loco —, do. auf Termine fest, **pr. März** —, **per** Mai —, pr. Mai-Aug —, per Juli —, pr. Oktober —.
* **London**, 17. Mai. **An der Küste 1 Weizenladungen angeboten.**
* **New-York**. 17. Mai. (Telegramm.) Rother Winterweizen —, Weizen loco 156, per Mai 157½, per Juli 116½, pr. Septbr. 95⅛, pr. Dzbr. 90. — **Mais** pr. Mai 40½, pr. Juli 41⅛, pr. August 41⅞, Mehl 530. Getreidefracht: 5.
* **Chicago**, 17. Mai. (Telegr.) Weizen pr. Mai 149½, pr. Juli 108, — **Mais** per Mai 35⅞.

## Zucker.

* **Hamburg**. 17. Mai. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Mai 9,50, pr. Juni 9,57½, per Juli 9,65, per August 9 72½, per Oktober 9 60, pr. Dzbr. 9,67½ Ruhig.
* **London**, 17. Mai. 96% Proz. Javazucker 12¼ stetig. Rüben-Rohzucker loco, 9$^{9}/_{16}$ stetig.

## Kaffee.

* **Hamburg**, 17. Mai. (Anfangsbericht.) Kaffee. Good average Santos. Mai 29,75 G., Juli 29,75, September 30,25 G., Dezember 31,00 G.
* **Hamburg**. 17. Mai. (Schlußbericht.) Kaffee. Nur für Good average Santos, Mai 30,00 G., Juli —,00 G., September 30,25 G., Dezember 31,00 G.
* **Havre**. 17. Mai. (Anfangsbericht.) Kaffee in New-York schloß mit 5 Points Baisse. Rio 2000 Sack, Santos 17,000 Sack.
* **Havre**. 17. Mai. (Schlußbericht.) Kaffee good average Santos Mai 36,00, September 36 50. Dezember 37,00. Tendenz: Behauptet.
* **Amsterdam**. 17. Mai. Java-Kaffee good ordinary 33¾.

## Petroleum.

* **Bremen**, 17. Mai. Petroleum. Faß zollfrei. Standard white loco 5 85 Br.
* **Hamburg**, 17. Mai. Petroleum ruhig. Standard white loco 5 65 Br.
* **Antwerpen**, 17. Mai. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 17⅜, bez. u. Br., Mai 17⅜ Br., pr. Juni 17½ Br. Tendenz: Fest.

## Spiritus.

* **Nordhausen**, 17. Mai. Branntwein 45 Vol % für 100 Kilogr. ohne Faß ab Brennerei 68,50—70,50 Mk., Branntwein 40 Vol % für 100 Kilogr. desgl. 62,50 bis 64,50 Mk., nach Angabe der Kommission der hiesigen Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notirt.
* **Berlin**. 17. Mai. Spiritus loco ohne Faß mit 70 Mark Verbrauchsabgabe ist heute von den Coursmaklern mit 55,07 Mk. gehandelt worden, 50er Waare mit —,00 M.
* **Breslau**, 17. Mai. Spiritus per 100 Liter 100 Prozent excl. 50 Mk. Verbrauchsabgabe per Mai 73,10 G., do. 70 Mark Verbrauchsabgabe per Mai 53,30 G. —,00 bz. G.
* **Stettin**. 17. Mai. Spiritus loco ohne Faß mit 70 Mk. Konsumsteuer 53,60 G.,
* **Hamburg**. 17. Mai. Spiritus still, Mai 24⅞ G., Mai-Juni 24⅞ G., Juni-Juli 25 G., Juli-August 25⅛ G.
* **Paris**. 17. Mai. (Anfangsbericht.) Spiritus behpt. Mai 48,75 G., — Juni 48,50, Juli-August 48,50, September-Dezember 44,75.

## Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* **Hamburg**, 17. Mai. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 53 Br.
* **Köln**. 17. Mai. Rüböl loco 57,50. Oktbr. 55,10.
* **Paris**, 17. Mai. (Anfangsbericht.) Rüböl ruhig. Mai 57,25, Juni 57,25, Juli-August 57,50, September-Dezember 57,50.

## Hülsenfrüchte.

* **Nordhausen**, 17. Mai. Kochlinsen 32,00—40,00 Mk., Kocherbsen 17—20 Mk. Speisebohnen 20,00—22,00 Mk. per 100 Kilogramm.

## Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 17. Mai. (Amtlich.) Trockene Kartoffelstärke 25,00 Mk., Kartoffelmehl 25,00 Mk., feuchte Stärke 14,75 Mk. Kartoffeln 5,00—8,00 Mk.
* **Nordhausen**. 17. Mai. Kartoffeln 7,00—8,00 Mk., per 100 Kilogramm.
* **Hamburg**, 16. Mai. Kartoffelstärke, prima Waare prompt 23½—24 Mk., Lieferung Juni-Juli 23¾—24¼ Mk., Kartoffelmehl, prima Waare prompt 24½ bis 25 Mk., Lieferung Juni-Juli 24½—25 Mk., Superior-Stärke 24—24½ Mk., Superior-Mehl 24½—25½ Mk. per 100 Kilogramm.

## Fleisch. Butter. Eier. Käse.

* **Nordhausen**, 17. Mai. Rindfleisch 1,20—1,40 Mk., von der Keule, ohne Knochen 1,60 Mk., Schweinefleisch 1,30—1,40 Mk., geräucherter Speck 1,60—1,80 Mk., Hammelfleisch 1,10—1,20 Mk., Kalbfleisch 1,10—1,20 Mk., Landbutter 2,00 Mk., Speisebutter 2,20—2,40 Mk., feinste Gutsbutter 2,50—2,60 Mk., Eier 0,80—0,87 Mk. per 1 Kilogramm. Eier 2,40—2,60 Mk., Käse 4,00—5,00 Mk. per Schock.
* **Hamburg**, 16. Mai. Schmalz. Squire-Schmalz in Tierces 37,00 Mark, in Firkins 50 Kilgr. 37,50 Mk., in Eimern à 25 Kilgr. 38,00 Mk., in Eimern à 12½ Kilgr. 38,50 Mk. Pure Lard Ringan 37,50 Mk. für Tierces per Netto-Centner, Alles unverzollt.

## Fische.

* **Hamburg**, 16. Mai. Steinbutt 95 Pfg., kleine 75 Pfg., Seezungen 140 Pfg., kleine 95 Pfg., Kleiße, große 45 Pfg., kleine 22 Pfg., Rothzungen 30 Pfg., Zander, 50 Pfg., Schollen, große 48 Pfg., mittel 48 Pfg., kleine 35 Pfg., Schellfische, große 28 Pfg., mittel 21 Pfg., kleine 18 Pfg., Lachs, rothfl. — Pfg., Silberlachs — Pfg., Lachsforellen — Pfg., Flußhechte — Pfg., Seehechte — Pfg., Hummer, lebende 190 Pfg., Cabliau, große 15 Pfg., kleine 10 Pfg., Lengfisch 10 Pfg., Rochen — Pfg., Blaufisch 15 Pfg. Schnepel 40 Pfg.

## Stroh. Heu.

* **Nordhausen**. 17. Mai. Richtstroh 3,00—3,50 Mk., Heu 5,50—6,00 Mk., für 100 Kilogramm.

## Baumwolle und Wolle.

* **Leipzig**, 17. Mai. Kammzug - Terminhandel. La Plata. Grundmuster B., Mai 3,52½ Mk., per Juni 3,52½ Mk., per Juli 3,50 Mk., per August 3,47½ Mk., per September 3,47½ Mk., per Oktober 3,45 Mk., per November 3,45 Mk., per Dezember 3,45 Mk., per Januar 3,42½ Mk., per Februar 3,42½ Mk., per März 3,40 Mk., per April 3,40 Mk. Umsatz 10 000 Ballen. Tendenz: Schwach.
* **Bremen**, 16. Mai. Baumwolle. Schwach. Upland middling loco 34,00 Pfg.
* **Liverpool**, 17. Mai. (Schlußb.) Baumwolle. Umsatz 7 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen.

Middling amerikanische Lieferungen: Stetig.

| | |
|---|---|
| Per Mai-Juni 3$^{30}/_{64}$ Käuferpreis, | per Oktober-November 3$^{30}/_{64}$ Verkäuferpreis, |
| „ Juni-Juli 3$^{30}/_{64}$ Käuferpreis, | „ November-Dezember 3$^{29}/_{64}$ Käuferpreis, |
| „ Juli-August 3$^{31}/_{64}$ Verkäuferpreis, | „ Dezember-Januar 3$^{29}/_{64}$ Käuferpreis, |
| „ August-September 3$^{31}/_{64}$ Käuferpreis, | „ Januar-Februar 3$^{29}/_{64}$ Käuferpreis, |
| „ September-Oktober 3$^{30}/_{64}$ Werth, | „ Februar-März 3$^{29}/_{64}$ Käuferpreis. |

## Metalle.

* **Amsterdam**. 17. Mai. Bancazinn 40½.
* **London**, 17. Mai. Silber 26$^{5}/_{16}$ Lstrl., Chili-Kupfer 51$^{7}/_{16}$ Lstrl., per 3 Monate 51$^{13}/_{16}$ Lstrl., Blei span. 13⅞ Lstrl., engl. 14⅛ Lstrl., Zinn 66¼ Lstrl., Zink 19¼ Lstrl.
* **Glasgow**, 17. Mai. (Schlußbericht). Roheisen. Mixed numbers warrants 47 sh 7½ d.

## Düngemittel.

* **Hamburg**, 16. Mai. (Chilisalpeter.) Loco 7,15 Mark.

* **Rio de Janeiro**, 16. Mai. Wechsel auf London 5¾.
* **Buenos Ayres**, 14. Mai. Goldagio 157,20.

Verantwortlich für die Redaktion **Dr. Walther Gebensleben**, für den Inseratentheil **H. Ostermann**, beide in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich **„An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S.“** zu adressiren.

**G. Pelliccioni & Co.** Gr. Ulrichstr. 17. Fernsprecher 881.
Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke.

# Coursnotirungen

**der Berliner Börse vom 17. Mai.**

(Ergänzungs-Course.)

## Deutsche Fonds und Staatspapiere.

| | | |
|---|---|---|
| Kurhess. P.-Sch. à 40 Thlr. | — | —,— |
| Bad. Präm.-Anleihe 1867 | 4 | 145,00 bz. |
| Baierische Präm.-Anleihe | 4 | 164,50 bz.G |
| Braunschw. 20 Thlr.-Loose | — | 112,30 bz.G |
| Köln.-Mind. Pr.-Anth. | 3½ | 140,00 bz.B |
| Dessauer St.-Pr.-Anl. | 3½ | —,— |
| Hamb. 50 Thlr.-Loose | 3 | —,— |
| Lübecker | 3½ | —,— |
| Meininger 7 fl.-Loose | — | 22,75 B |
| Oldenb. 40 Thlr.-Loose | 3 | —,— |

## Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Freiburger 15 Frcs.-Loose | — | —,— |
| Ital. Natb.-Pfd. stfr. | 4 | —,— |
| Kopenhag. Stadt-Anl. | 3½ | —,— |
| Oesterr. Papier-Rente | 4⅕ | 101,40 G |
| do. Cred. 100, 58 | — | 342,40 B |
| do. 1860er Loose | 4 | 148,90 bz B |
| do. 1864er Loose | — | 336,50 G |
| Russische Präm.-Anl. 1864 | 5 | —,— |
| do. do. 1866 | 5 | —,— |
| Spanische Schuld | 4 | 33,90 B |
| Türkische Administr. | 5 | 97,40 bz. |
| do. Zoll-Oblig. | 5 | —,— |
| do. 400 Frcs.-Loose | — | 113,25 bz.G |
| do. Tab.-R.-A. abg. | 10¼ | —,— |
| Ostafr. Zoll-Obl. | 5 | 107,70 bz. |

## Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

| | | |
|---|---|---|
| Anh.-Dessauer Pfandbr. | 4 | 100,30 G |
| Deutsch. Gr.-Kr.-Präm. I. | 3½ | 125,10 G |
| do. II. Abth. | 3½ | 114,00 G |
| D. Gr.-K.-B. III. rz. 110 | 3½ | 102,50 G |
| do. IV. rz. 110 | 3½ | 102,50 G |
| do. V. rz. 100 | 3½ | 98,10 G |
| do. VI. rz. 100 | 4 | 100,50 G |
| Deutsch. Grundsch.-Obl. | 4 | 100,20 bz.G |
| do. do. do. | 4 | 103,00 bz.G |
| Deutsch. Hyp.-B.-Pfdbr. | 5 | —,— |
| Hamb. Hyp. rzb. à 100 | 4 | 100,00 G |
| do. unkündb. bis 1900 | 4 | 100,30 G |
| Hamb. Hyp.-Bank-Pfd. unk. b. 1905 | 3½ | 99,75 bz |
| Meininger Hyp.-Pfdb. | 4 | 97,80 bz G |
| do. H. unkündb. bis 1900 | 4 | 100,60 bz.G |
| do. Präm.-Pfdb. | 4 | —,— |
| Nordd. Gr.-Cred. Pfdb. | 4 | 100,00 G |
| Pomm. Hyp.-B. III IV neue rz. 100 | 4 | —,— |
| do. V., VI. bis 1900 unkündb. | 4 | 100,50 bz.G |
| Pr. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110 | 5 | 113,00 G |
| do. III., V., VI. rz. 100 | 5 | 108,50 G |
| do. VII. VIII. IX. rz. 100 | 4 | 100,00 G |
| do. XI. rz. 100 | 3½ | 98,60 G |
| do. XIII. rz. 100 | 4 | 100,50 B |
| do. XIV. rz. 100 | 4 | 103,10 G |
| Pr. Centrb.-Pfdb. 1880—85 | 3½ | 97,70 bz.G |
| Pr. do. 1900 | 4 | 100,40 G |
| do. do | 3½ | 98,40 bz.G |
| Pr. Centr.-Komm.-Obl. | 3½ | 97 90 bz.G |
| Pr. Hyp.-A.-B. VII-XII | 4 | 100,20 bz.G |
| do. do. XV-XVIII., unkündb. | 4 | 109,00 bz.G |
| Pr. Hyp. A.-B. bis 1900 | 4 | 101,20 bz.G |
| Pr. Hyp.-B.-A.-G. Certif. | 4 | —,— |
| Rhein. Hyp.-Pfd. 1890 | 4 | 100,90 G |
| do. do. | 3½ | 97,60 G |
| Schles. Boden-Credit-Bank | 4 | —,— |
| do. do. do. rz. à 110 | 5½ | —,— |
| do. do. do. rz. à 100 | 4 | 100,20 G |
| do. do. do. unk. bis 1903 | 4 | 102,50 bz. |
| do. do. do. rz. à 100 | 3½ | 97,80 G |

## Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Berg.-Märk. III. A. B | 3½ | 99,90 B |
| do. III. C | 3½ | 99,90 B |
| Braunschweigische | 4½ | —,— |
| Lübeck-Büchen gar. | 4 | —,— |
| Magdeburg-Wittenberg | 3 | —,— |

| | | |
|---|---|---|
| Mainz-Ludw. 68-69 gar. | 4 | —,— |
| do. 75, 76 und 78 | 4 | —,— |
| do. 1874 | 4 | —,— |
| Mecklenb. Friedr. Frzb. | 3½ | —,— |
| Oberschles. Lit. E. | 3½ | —,— |
| Ostpreußische Südbahn | 4 | —,— |
| Saalbahn | 3½ | —,— |
| Weimar-Geraer | 4 | —,— |
| Werrabahn | 4 | —,— |
| Albrechtsbahn | 5 | —,— |
| Böhm. Nordb. Gold-Obl. | 4 | —,— |
| Buschtiehrader Gold-Obl. | 4½ | —,— |
| Dux-Bodenbacher II | 5 | —,— |
| do. III | 5 | —,— |
| do. Silber-Obl. | 4 | 99,60 G |
| do. Gold-Obl. | 4 | 102,00 G |
| Dux-Prager Gold-Obl. | 5 | —,— |
| Galiz. Karl-Ludwig 1890 | 4 | 99,80 bz. |
| Ital. Eisenbahn-Obl. v. St. gar. | 3 | 57,30 bz.G |
| do. Mittelmeerbahn stfr. | 4 | 97,25 G |
| Kasch.-Oderberg Gold-Obl. | 4 | 101,75 G |
| do. Silber-Obl. | 4 | 99,30 B |
| Kronprinz Rudolfsbahn | 4 | 99,80 G |
| do. (Salzkammergut) | 4 | 102,50 bz.B |
| Lemberg-Czernowitzer | 4 | 99,50 G |
| Oest.-Ung. Staatsbahn, alte | 3 | 94,90 G |
| do. do. 1874 | 3 | 92,80 G |
| do. do. 1885 | 3 | 91,00 G |
| do. do. Ergänzungen | 3 | 93,60 G |
| do. do. Gold-Obl. | 4 | 102,90 G |
| Oesterr. Lokalbahn | 4 | 100,80 G |
| do. Nordwestbahn gar. | 5 | 111,20 G |
| Pilsen-Priesen | 4 | —,— |
| Südöster. Bahn (Lomb.) | 3 | 76,80 G |
| do. Gold-Obl. | 5 | 107,30 G |
| Ungar. Nordostbahn | 5 | —,— |
| do. do. Gold-Obl. | 5 | —,— |
| do. Eisenbahn-Silber-A. | 4½ | —,— |
| Gr. Russ. Eisenbahn-Gesellschaft | 3 | —,— |
| Iwangorod-Dombrowo | 4½ | —,— |
| Koslow-Woron. 1889 | 4 | 101,10 G |
| Kursk-Charl.-Asow 1889 | 4 | —,— |
| Kursk-Kiew | 4 | 101,10 bz.G |
| Moskau-Kursk | 4 | —,— |
| Mosko-Rjäsan | 4 | —,— |
| Mosko-Smolensk | 5 | 101,70 B |
| Rjäsan-Koslow | 4 | —,— |
| Rjasch-Morczansk | 5 | —,— |
| Disk.-Bologoye | 5 | —,— |
| Russ. Südwestbahn | 4 | 103,20 B |
| Transkaukasische | 3 | —,— |
| Warschau-Wiener 10er | 4 | —,— |
| do. 5er | 4 | 103,20 G |
| do. 1er | 4 | 102,20 G |
| Wladikawkas | 4 | —,— |
| Zarskoje-Selo | 5 | —,— |
| Anatolische | 5 | 96,90 bz. |
| Portug. Eisenbahn-Obl. 1886 | — | 58,50 bz.G |
| do. 1889 | — | —,— |
| Schweizer Centralbahn 1880 | 4 | —,— |
| do. 1883 | 4 | —,— |
| do. 1886 | 4 | —,— |
| do. Nordostbahn | 4 | —,— |
| Serb. Eisenbahn-Hyp.-Obl. A. | 5 | —,— |
| do. do. Lit. B. | 5 | —,— |
| Wilhelm-Luxemburg | 3 | —,— |
| Manitoba | 4½ | —,— |
| Northern-Pac. I. bis 1921 | 6 | —,— |
| do. II. bis 1933 | 6 | —,— |
| do. III. rz. 1937 | 6 | —,— |
| Oreg. Railw. u. N., 1925 | 5 | 92,10 bz.G |
| St. Louis u. S. Fr., rz. 1931 | 6 | 113,60 bz. |
| do. do. rz. 1931 | 5 | 99,10 bz G |

## Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Arad.-Csanad | 6 | 122,00 bz.G |
| Breslau-Warschau | 3⅓ | 94,00 bz.G |
| Dortmund-Gnichede | 7 | 180,60 bz. |
| Marienburg-Mlawkaw | 5 | 119,30 bz. |
| Ostpreußische Südbahn | 5 | 117,75 bz.G |
| Saalbahn | — | —,— |

## Eisenbahn-Stamm-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Baltische (gar.) | 3 | —,— |
| Halberstadt-Blankenburg | 6 | 152,00 bz.G |
| Jura-Simpl. kv. Westbahn | 4 | 84,30 bz. |
| Crefelder | 4⅕ | 114,25 G |
| Crefeld-Uerdinger | 7 | 180,00 G |
| Eutin-Lübeck | 1½ | 58,25 bz.G |
| Frankfurt Güterbahn | 6¼ | 102,50 bz. |
| Raab-Oedenburg | 1½ | 51,50 B |

| | | |
|---|---|---|
| Reichenberg-Pardubitz | 4$^{3}/_{7}$ | —,— |
| Ungar.-Galiz. (gar.) | 5 | —,— |
| Ital. Meridional | 6⅕ | 130,60 bz. |
| do. Mittelmeerbahn stfr. | 5 | 93,90 B |

## Bank-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Anglo-Deutsche Bank | — | —,— |
| Bank der Berliner Kassenw. | 6⅚ | 130,25 G |
| Bank für Sprit und Prod. | 2½ | 70,90 bz. |
| Barmer Bankverein | 7½ | 138,30 G |
| Berliner Handels-Gesellschaft | 9 | 162,40 bz. |
| Braunschweiger Bank | 5¼ | 115,25 G |
| Cob.-Goth. Credit-Gesellsch. | 4½ | 99,10 G |
| Danziger Privatbank | 6¾ | 138,25 bz. |
| Deutsche Grundschuld | 7 | 129,70 G |
| Deutsche Nationalbank | 7 | 126,25 bz.B |
| Essener Credit | 7½ | 144,50 bz.B |
| Hannoversche Bank | 6 | 127,50 G |
| Hamburger Hypotheken-Bank | 8 | 159,10 G |
| Hamburger Com.- u. Disk.-Bank | 8 | 136,75 bz.G |
| Königsberger Vereinsbank | 6 | 114,25 bz. |
| Lübecker Commerzbank | 7⅔ | 147,00 G |
| Mecklenburger Hypotheken | 10 | 185,00 G |
| Norddeutsche Grund-Credit | 4½ | 99,75 bz.G |
| Oesterreichische Länderbank | 6 | —,— |
| Oldenburger Spar- u. Leihbank | 9 | 170,00 B |
| Preußische Immob. M. v. St. | — | —,— |
| do. Leihhaus konv. | 5½ | 106,00 G |
| Rhein.-Westf. Bank | 6 | 124,10 G |
| Westfälische Bank | 6 | 125,10 B |
| Wiener Bankverein | 7½ | —,— |
| Wiener Unionbank | 8 | —,— |

## Obligationen industrieller Gesellschaften.

| | | |
|---|---|---|
| Allgem. Elektr.-Gesellschaft | 4 | 101,90 bz.G |
| Bochumer Gußstahl | 4 | 104,70 G |
| Dessauer Gas | 4½ | 107,10 bz.G |
| Dortmunder Union | 5 | 111,00 bz. |
| Gr. Berliner Pferdebahn I. u. II. | 4½ | —,— |
| Hamburger Packetfahrt | 6 | 116,50 bz.G |
| Henkel-Obligationen | 4 | —,— |
| Hibernia | 4½ | 100,50 G |
| Laurahütte | 3½ | 96,25 G |
| Leopold Kohlengrube | 5½ | 103,90 G |
| Naphta-Obligationen | 4½ | 101,00 bz.B |
| Norddeutscher Lloyd | 5 | 113,10 bz.G |
| Oberschlesische Eisenbahnbedarf | 4 | —,— |
| do. Eisen-Industrie | 4 | 100,80 G |
| Passage-Aktien-Bauverein | 4 | 82,00 G |
| Solvay-Obligationen | 5 | —,— |
| Thale-Eisenwerk | 4 | —,— |
| v. Tiele-Winkler | 4 | —,— |
| Zoologischer Garten | 4 | —,— |

## Bergwerks- und Hütten-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aschersleben | 10 | 145,60 G |
| Barop Walzwerk | — | 81,00 bz.B |
| Berzelius | 6 | 122,50 G |
| Braunschweiger Kohlenwerke | 7 | 134,75 G |
| do. St.-Pr. | 8 | 147,75 bz. |
| Consolidat. Bergw.-G. | 18 | 281,25 bz.G |
| Consol. Marienhütte | 5 | 109,00 bz.G |
| Consol. Redenh. St.-Pr. | 3 | 85,10 bz.B |
| Duxer Kohlen kon. | 10 | 159,00 bz.B |
| Eintracht | 10 | 155,00 bz.G |
| Gelsenkirchener Gußstahl | 8 | 179,90 bz. |
| Georg-Marien-St.-A. | 8 | 117,75 B |
| do. St.-Pr. | 8 | 124,90 B |
| Hagener Gußstahl | 6½ | 133,50 bz.G |
| Harzer Eisenwerke konv. | 2¼ | 57,00 bz. |
| do. do. St.-Pr. | 2¼ | 58,50 bz. |
| Inowrazlaw, Steinsalz-B. | 3⅕ | 71,50 G |
| Kattowitzer | 10 | 176,50 bz.G |
| Königin-Marienhütte | 5 | 89,25 bz.G |
| König Wilhelm konv. | 15 | 222,00 bz.G |
| König Wilhelm St.-Pr. | 20 | 277,75 G |
| Leopoldsgrube Soderitz | 6 | —,— |
| Mansfelder Kuxe | fco. | 860 bz.G |
| Rhein. Anthr.-Kohlen | 7½ | 127,90 B |
| Rhein.-Nassauische Bahn | 7½ | 143,50 bz.B |
| Rheinische Stahl Lit. C. | 15 | 215,00 bz.G |

## Industrie-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Archimedes | 10 | 188,00 bz.G |
| Bazar | 8 | 1245 B |
| Berliner Lagerhof | — | 95,00 bz.G |
| do. do. St.-Pr. | — | 99,00 B |

| | | |
|---|---|---|
| Bauges. Bau-Ausführung | 5½ | 98,50 G |
| Bauges. Berl. Charlottenburg | — | 628,00 G |
| Bauges. do. Neustadt | 0 | 90,30 bz. |
| Bauges. Passage konv. | 4 | 82,00 G |
| Bauges. B.-Wilmersdorf | — | 960 B |
| Omnibus-Gesellschaft | 10 | 203,00 bz.G |
| Braunschweiger Jute | 15 | 188,50 bz G |
| Buxke, Metallindustrie | 5 | 150,90 bz.G |
| Charlottenburger Wasserwerk | 11 | 348,00 bz. |
| Chem. Fabrik Schering | 11 | 197,75 G |
| Danziger Oelmühle | 8 | 100,60 G |
| Düsseldorfer Waggon | — | 280,00 bz.G |
| Elberfelder Farbenfabrik | 18 | 333,75 bz.G |
| Frister & Roßmann konv. | 2 | 70,25 G |
| Gummi-Fabrik Fonrobert | 6¼ | —,— |
| do. Voigt & Winde | 6 | 119,25 G |
| do. Voigt & Schlüter | 2 | 70,00 G |
| Harburg-Wien Gummi | — | 407,30 G |
| Kaiserhof konv. | 3 | —,— |
| Kepling & Th. Eiseng. | 6 | 125,00 G |
| Kurfürstendamm-Gesellschaft | — | 903,00 bz.G |
| Neuß. Wagenbau | — | 501,00 G |
| Nordd. Eiswerke | 1½ | 103 50 G |
| Oppelner Portland-Cement | 10 | 162,50 G |
| Pferdebahn-Gesellschaften: | | |
| Braunschweiger | 6 | 188,50 B |
| Breslauer | 12 | 290,00 bz. |
| Stettiner | 5 | 181,00 bz. |
| Stralsunder Spielkarten St.-P. | 7 | 129,50 G |
| Ver. Köln-Rottw. Pulv. | 16 | 224,60 bz. |
| Wilhelmshütte | 2½ | 69,60 bz.G |
| Zuckerfabrik Fraustadt | 5 | 100,60 bz.G |

## Diskonto.

| (Bank.) | (Privat.) |
|---|---|
| Amsterdam 3. Berlin 4. Lombard. 5½. Brüssel 3½. London 3. Paris 2. Petersburg u. Warschau 5½. Wien 4. Italien. Plätze 5. Schweiz 4. Skandinavische Plätze 5. Kopenhagen 5. Madrid 5. Lissabon 4. | Berlin 3¼. Frankfurt a. M. —. Hamburg —. Paris 2. London 2. Petersburg 5½. |

## Umrechnungs-Course.

1 Fl. österr. = 1,70 Mk., 1 Fl. holländ. = 1,70 Mk.
1 Dollar = 4 Mk. 25 Pfg. 1 Rubel = 3,20 Mk.
1 Frcs. = 0,80 Mk. 1 Lstr. = 20 Mk.

## Gold-, Silber- und Papiergeld.

Cours in Mark.

| | | |
|---|---|---|
| Dollars | per St. | —,— |
| Ducaten | per St. | —,— |
| Imperials | per St. | —,— |
| Napoleonsd'or | pr St. | —,— |
| Souvereigns | per St. | 20,44 G |
| Englische Banknoten | per Lstr. | 20,48 bz. |
| Franz. Banknoten | per 100 Frcs. | 81,00 B |
| Oesterr. Banknoten | per 100 Fl. | 169,60 G |
| do. Silbercoup. (Berlin einlösb.) | | 169,25 |
| Russische Banknoten | per 100 Rb. | 216,75 bz. |

## Leipziger Börse vom 17. Mai.

| | Zf. | Mk. | |
|---|---|---|---|
| Sächs. Rent.-Anl. | 3 | 5000 | 95,10 bz.G |
| | | 4000 | |
| do. | 3 | 1000 | 95,10 bz.G |
| do. | 3 | 500 | 96,00 G |
| | | Thlr | |
| Staatsanl. 1855 | 3% | 100 | 95,75 G |
| do. 67 kv. 4% | 3½ | 500 | 100,50 B |
| Landrentenbr. | 3½ | 500 | 98,50 G |
| | | Mk. | |
| Mansf. Gew. 1882 | | 500 | 101,50 G |
| do. 1879 | 4 | | 100,60 G |
| do. Em. 1875 | 4 | | 100,60 G |
| Leipz. Stadtobl. 1884 | 4 | | 100,40 G |
| do. 1876 | 4 | | 100,40 B |
| Altb. Landobl. | 3½ | 1000 | 102,00 G |
| do. do. | 3½ | 5000 | 102,00 G |

| | | |
|---|---|---|
| Dörstewitz-Rattm. | 3 | 77,50 B |
| D. W. M. (Sondermann & Stier) Vorz.-A. | 5 | 146,50 G |
| Geraer Jutesp. u. W. | 22 | 254,00 G |
| Germania (Schw. & Sohn) | 9 | 156,00 G |
| Hallesche Str.-B. | 1⅓ | 114,00 bz.G |
| Kette Elbs.-G.-Akt. | 1 | 76,50 G |
| Körbisd. Zuckerfb. | 4 | 117,75 B |
| Leipziger Baubank | 5 | 105,50 G |
| do. Elektr. Werke | 5 | 126,25 G |
| do. elektr. Straßenbahn | 4 | 152,00 B |
| do. Bierbr. Reudn., v. Riebeck & Co. | 10 | 205,00 B |
| do. Kammgarnspinnerei | 15 | 165,00 G |
| do. Malzf. Schlend. | 11 | 182,00 B |
| Mansfelder Kuxe | 55 M | 860 bz.G |
| Sächs. Kammgarnsp. (Solbrig) | 7½ | 84,25 B |
| do. Masch.-Fabr. (Hartmann) | 8 | 196,75 bz.G |
| do. Webstuhl-Fabr. (Schönherr) | 15 | 216,00 G |
| Thür. Gasges. Lpz. | 10½ | 222,00 G |
| do. Stamm-Pr. | 10½ | 222,00 G |
| S.-Thür. Br.-B. St. | 7 | 137,00 G |
| do. St.-Prior | 7 | 138,00 G |
| Zeitzer Par. u. S.-A. | 6 | 117,75 G |
| do. do. Oblig. | — | 106,00 G |
| Zuckerfabr. Glauzig | 8 | 124,25 bz. |
| Zuckerraff. Halle | 0 | 122,50 bz.G |

## Eisenbahn-Stamm-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aussig-Tepl. 500 fl. | 15 | 329,00 B |
| Böhm. Nordbahn | 8½ | —,— |
| Buschtherad. Lit. A | 13$^{1}/_{21}$ | 336,00 B |
| do. do. B. | 12 | 307,00 B |
| Galiz. K.-Ludw.-B. | 10 | 106,00 G |
| Graz-Köflach | 6½ | —,— |
| Marienburg-Mlawka | 3⅔ | 85,00 G |

## Eisenbahn-St.-P.-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Dux-Bodenbach Lit. A | 5 | —,— |
| do. do. B | 5 | —,— |
| Marienburg-Mlawka | 5 | —,— |

## Bank- und Kredit-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Allg. D. Kr.-A. Lpz. | 11 | 206,90 G |
| Dresdener Bank | 8 | 158,25 G |
| Gothaer Privatb. | 6⅛ | —,— |
| Leipziger Bank | 9 | 187,00 bz.G |
| Sächs. Bank | 5¾ | 131,50 G |
| Zwickauer | 6 | 117,50 G |

## Ind.-Aktien, Pr. u. Stamm-Prior.

| | | |
|---|---|---|
| Chemn. Werkz.-M.-Fab. (Zimmerm.) | 9 | 182,00 bz. |
| Cröllw. Papierfabr. (1897) | 24 | 322,00 G |
| 4% do. Schuldverschr. | — | —,— |

## Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Aussig-Teplitzer | 3½ | 99,45 G |
| Böhm. Nordbahn | 4 | 101,75 G |
| do. do. Gold | 5 | 107,25 G |
| Buschtehr. 1898 (stfr.) | 4 | 101,20 G |
| do. do. | 4 | 101,20 G |
| do. Em. 1868/71/72 | 5 | 106,65 G |
| do. Gold | 4½ | —,— |
| Dux-Bodenbach | 5 | 109,00 G |
| do. Em. 1871 | 5 | 109,00 G |
| do. do. 1874 | 5 | 111,50 G |
| Graz-Köflacher | 2 | —,— G |
| do. Em. von 1871 u. 72 | 5 | 103,50 G |
| Kaschau-Oderberg | 4 | 99,00 G |
| Prag-Dux Gold | 5 | —,— |
| do. Gold | 5 | —,— |
| Prag-Turnau | 5 | —,— |

**Praktische Dokumenten-Mappe.**

Der Inhalt wird übersichtlich durch zwölf Abtheilungen geordnet, daher jedes Dokument **sofort** zur Hand und kein Suchen nothwendig.

**Preise:**
**Callicoband** Stück 3,00—5,00 M.
**Lederband** „ 10—20 M.

**Aug. Weddy**, Papierhandlung,
Leipzigerstraße 22.

Das schöne Haus mit Garten **Wettinerstr. 1, Halle, verkaufe** ich billigst und unter den denkbar günstigsten Bedingungen. (4101
**L. Vogel**, pens. Steuerbeamter,
**Leipzig**, kl. Fleischergasse 10, I.

**Cession eines Ritterguts**

in Neu-Vorpomm. Areal ca. 1800 Morg., 1 km von Staatsbahn, von Chaussee durchschnitten, mit starkem Rübenbau, betheiligt an einer Zuckerfabrik. Anschluß an gut gehender Molkerei. Gut. Wiesenverhältniß. Erforderl. Vermögen 150 Mille. Gefl. Off. unt. Chiffre **L. V. 214** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin SW. 19.** [5399

**Hotel und Restaurant**

weltbekannt, **Goslar a. H.**, ist sofort **sehr preiswerth verkäuflich.** [5802
**Ristow, Goslar a. H.,**
**beeidigter Auktionator.**

**Sommerfrischler,**

**auch ganze Familien**, finden bei mir **angenehmen, billigen Aufenthalt** im welligen Bergland am Rande eines meilenweiten prachtvollen Laub- und Nadelwaldes. Obst- und Weinbau, Landwirthschaft im Hause. [5932
**Fromm**, Weinbergsbesitzer,
**bei Bad Schmiedeberg** (Bezirk Halle).

Schutzmarke.

*Oelbermann's*
*Holländ. Fussbodenlack*
*seit Jahren als der*
*beste, haltbarste Anstrich*
*bekannt.*
**Trocknet über Nacht. — Billig.**
*Nur echt mit nebenst. Schutzmarke und Firma „Ed. Oelbermann jr., Bonn“ auf der rothen Büchse.*

**Helmbold & Co.** [5408

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189805181-11/fragment/page=0004

# Hallescher Courier.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleschen Zeitung.

115. Halle a. S., Mittwoch, den 18. Mai. 1898.


[Nachdruck verboten.]

## Die braune Madonnina.

Von Marco Praga.

Autorisirte Uebersetzung von Friedrich Wulfshöfner.

Diese einfache Geschichte erzählte mir mein Freund, der Komiker.

Damals, ich spreche von der Zeit 1874 bis 1880, war ich noch nicht Theaterdirektor und noch nicht Cavaliere und hatte auch nicht viel zu verzehren. Ich schlug mich mit meiner Frau so durch. Seit ein paar Jahren hatte ich es erreicht, mein Mittagessen und mein Abendessen nacheinander einzurichten . . denn ich kannte auch die Zeit, wo ich abwechselnd auf das Eine oder das Andere verzichten mußte . . . und meine Garderobe war gut ausgestattet, sodaß ich mir den Luxus erlauben konnte, mich nach der Jahreszeit zu kleiden, in der ein Stück spielte. Als ich jung war, traf es sich zuweilen, daß ich nur für Sommer- oder Winter-Schauspiele eingerichtet war. Immer aber konnte ich mir noch keine großen Ausgaben erlauben und mußte vor allen Dingen an der Miethe sparen. Denn Du weißt, die Miethe ist für uns Schauspieler die drückendste Ausgabe, weil sie keinen Aufschub duldet. Den Gastwirth und den Schneider kann man bezahlen, wann man will . . . oder überhaupt nicht.

Die Miethe aber muß man zahlen, denn sonst pfändet Einem die Wirthin (ein Wirth existirt ja nie) die Koffer, und dann gute Nacht. In jenen Jahren war meine Wohnung überall recht bescheiden. Ein, höchstens zwei Räume, ein Schlafzimmer und ein Wohnzimmer. Ich war noch im Honigmond und ein Schlafzimmer genügte; jetzt, da ich mehr ausgeben kann, ziehe ich zwei vor. Nichts ist besser für das einträchtige Leben, als die Trennung.

Also in jenen Jahren kam ich drei- oder viermal nach Mailand mit der Gesellschaft, der ich angehörte, und wohnte stets aus Sparsamkeitsrücksichten in einer Chambre garnie, bei einer gewissen Frau Bertenghi in der Via Larga. Sie war die Wittwe eines Infanteriehauptmanns, der ihr als einziges Vermögen seine kleine Pension und als einzige Gesellschaft ein Mädchen hinterließ, ein entzückendes Kind, mit Augen größer als das ganze Gesichtchen und langen, seidenweichen, schwarzen Locken. Die Pension genügte ihr natürlich nicht zum Leben und deshalb vermiethete sie zwei Zimmer.

Bei des Hauptmanns Tode war das Kind acht Jahre alt; als ich es kennen lernte, zählte es vierzehn. Auf meiner Wohnungssuche kam ich an ihre Thür und auf mein Schellen öffnete mir das Mädchen. Ich entsinne mich noch, daß ich wie angewurzelt vor dieser Schönheit stand, dann machte ihre Grazie einen noch größeren Eindruck auf mich und endlich ihre Lebhaftigkeit und ihre Frühreife. Ich meine ihre geistige Frühreife. Ihr Gesichtchen war sehr zart und fein. Sie war wie eine Dame angezogen, mit langen Kleidern, eine weite, weiße Schürze fiel ihr über den Rock.

„Frau Bertenghi?" fragte ich.

„Ja, die wohnt hier. Kommen Sie nur herein."

Ich durchschritt ein bescheiden eingerichtetes Vorzimmer und kam in ein Zimmer, in dem ein großes Bett stand. An dem einzigen Fenster saß eine nicht mehr junge Frau in einem Armsessel; sie trug eine malvenfarbige Haube, unter der graue Löckchen herabfielen. Man sah auf den ersten Blick, daß die Frau noch nicht alt, aber von Leiden erschöpft war; Gram oder Unglück mußten sie vor der Zeit gealtert haben.

„Guten Tag," sagte sie, „Sie sind der Herr Cavaliere so und so?"

„So und so allerdings, aber noch nicht Cavaliere."

„Oh, verzeihen Sie. Gestern ist Ihr Kollege abgereist, der Ihnen meine Adresse gegeben hat, und der war Cavaliere. Ich glaubte deshalb . . ."

„Daß wir das Alle wären. Es ist wahr, unser Handwerk giebt uns mehr Orden als Geld; aber bis jetzt . . ."

Ein angenehmes, gutherziges Lächeln flog über ihr Gesicht.

„Hoffen wir also, daß Sie es bald sein werden!"

„Gut, hoffen wir das!"

„Ihr Kollege hat mir erzählt, daß Sie ein sehr guter Mensch wären."

„Oh, wie freundlich! Er tritt nämlich in einem anderen Rollenfach auf als ich."

Die Alte begriff das Wort nicht und noch weniger die etwas boshafte Andeutung, und sie fuhr fort:

„Entschuldigen Sie, daß ich nicht aufstehe," und mit einem tieftraurigen nnd ergebenen Ton: „Ich kann es nicht."

Die Aermste, seit zwei Jahren waren ihre Beine gelähmt und hatte sie den Sessel nicht verlassen können.

Wir waren schnell über den Preis einig. Sie überließ mir für einen Monat zwei von ihren fünf Zimmern; nun fragte sie mich, ehe wir die Abrede schlossen, ob ich allein oder verheirathet wäre.

„Verheirathet!" sagte ich; da schickte sie unter irgend einem Vorwande das junge Mädchen hinaus, und fragte mich lächelnd mit leiser, etwas zögernder und schüchterner Stimme:

„Wirklich verheirathet?"

„Mit allen heiligen Sakramenten!"

„Das ist gut; wissen Sie" — und wieder flog ein Lächeln über ihr Gesicht, das an ein Heiligenbild in der Kirche erinnerte, — „bei Euch Herren Künstlern kommen oft solche Ehen auf Zeit vor. So, wie soll ich sagen, manchmal nur um des bequemeren Wohnens willen. Sie können selbstverständlich thun, was Sie wollen und sind Niemand Rechenschaft schuldig; aber ich habe diese Tochter, die Sie soeben gesehen haben, so jung, so gut und so gescheidt, kurz, sie ist mein Leben. Ich vermiethe, weil ich es muß, aber lieber will ich auf den Gewinn verzichten, als Leute in mein Haus nehmen . . . Sie verstehen mich. Es sind ja gute Leute, lauter gute Menschen, die Schauspieler, aber sie zanken sich so leicht, und dann machen sie Lärm und schreien, und wenn sie nicht wirklich ehelich getraut und Mann und Frau sind, dann sorgen sie immer dafür zuerst, daß ihre Nachbarschaft es erfährt. Einmal habe ich ein solches Paar gehabt. Sie warfen sich alles Mögliche an den Kopf, sie auf Neapolitanisch und er auf Venezianisch, und gegenseitig hielten sie sich vor, daß Einer den Andern aushielte. Das sind häßliche Vorbilder, Sie begreifen, daß, wenn die Leute dagegen wirklich Mann und Frau sind . . ."

„Daß es dann vom Gesetz geheiligt wird, sich auszuhalten," unterbrach ich sie lachend.

„Und wenn sie sich dann wirklich zanken . . ."

„So wirkt die Sache natürlicher zwischen Mann und Frau und verwundert Niemanden," schloß ich.

Die Alte lachte auch und fuhr fort:

„Sehen Sie, ich habe immer Schauspieler im Hause, denn das Vermiethen ist schwer . . ."

„Und passende Miether zu finden . . ."

„Oh, nein, das wollte ich nicht sagen. Aber ich nehme nur die Alten auf, die in der Perrücke auftreten, Charakterspieler nennt man sie ja wohl? O, ich verstehe auch etwas davon, weil ich sie als Miether kennen gelernt habe."

Am selben Tage ließ ich mein Gepäck bringen und quartirte mich in dem Häuschen ein. Die Zimmer waren hübsch, hell und reinlich, und die Alte und ihr Kind hatten mir einen so angenehmen Eindruck gemacht. Man findet so schwer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189805181-11/fragment/page=0005

nette Leute unter den Vermiethern. Früher oder später werde ich einmal meine Erinnerungen darüber aufschreiben und das wird eine sonderbare Geschichte werden. Z. B. in Rovigo, warte, das erzähle ich Dir lieber gleich, so zwischen durch. In Rovigo also, wohnte ich bei einem alten Hausdrachen, der mir jeden Tag regelmäßig in der Suppe eins von seinen gefärbten und schmutzigen Haaren auftrug. Eine Zeit lang ertrage ich das geduldig, aber schließlich wurde ich der Sache überdrüssig, toujours perdrix . . . und ich schlug Lärm wie eine verlorene Seele. Kannst Du Dir denken, was sie mir antwortete? „Wozu der Lärm und das Geschrei? Schließlich ist es doch mein Eigenthum, und ich bin gerade so gut eine Christenseele wie Sie!"

Da zog ich aus.

(Fortsetzung folgt.)

---

[Nachdruck verboten.]

## Die verhängnißvolle Maibowle.

Humoreske von F. T.

Es giebt im Menschenleben Augenblicke . . . .

Augenblicke wie denjenigen, wo der Rittergutsbesitzer Ignaz Döllinger sich Nachmittags gegen 3 Uhr in seinem Bett emporrichtete und mit halboffenen Augen verwundert um sich sah.

Wenn ich einen Roman schriebe, so würde Herr Döllinger nunmehr mit geisterhafter Stimme flüstern: „Wo bin ich?" Da ich den Leser aber mit einer wahren Begebenheit bekannt mache, so kann ich nicht umhin, zu gestehen, daß der Ausruf des Herrn Döllinger eher wie: „Alle Donnerwetter" und nichts weniger als geisterhaft klang.

Gleichzeitig mit Herrn Döllinger erhob sich eine andere an dem Bette sitzende Gestalt und machte ihrem gepreßten Herzen mit den Worten Luft: „Endlich, Männchen, endlich!"

„Riekchen," brummte der Erwachte, seine bessere Hälfte erkennend, worauf er nach kurzem Besinnen hinzusetzte: „Wie spät ist's denn?"

„Halb vier —"

„Ach du lieber Himmel — und so lange —?"

„Hast Du geschlafen. Wie befindest Du Dich denn, Nazi?"

Herr Döllinger griff seufzend nach seiner Stirn.

„Hundsmiserabel," stöhnte er. „Mein Kopf ist wie ein Bienenkorb — zehn Mühlräder drehen sich darin herum — Riekchen, bei unserer Liebe — besorge mir schleunigst eine Tasse pechschwarzen Mokka, drei Loth auf ein Viertel Liter Wasser, und einen Häring aus der tiefsten Tiefe des Fasses."

Die gutmüthige Hausfrau eilte, ihres Mannes Wünsche zu erfüllen, während dieser unter unendlichen Seufzern das Lager verließ und sich ankleidete. Das begehrte Frühstück — eigentlich war es ein Vesperbrod — verbesserte seinen Zustand bis zu jenem Galgenhumor, welcher die Qualen eines Katers so sehr zu erleichtern pflegt. In solcher Stimmung empfing Herr Döllinger den Besuch eines Freundes, der seine Verwunderung aussprach, den nüchternsten Mann der Welt mit den höllischen Geistern des Alkoholteufels sich herumstreiten zu sehen.

„Daran ist nur die verwünschte Maibowle schuld", ächzte Döllinger zur Antwort. „Denk' nur: wir feierten gestern den Geburtstag meines Gutsnachbars Hartwig — die Dame des Hauses kredenzte eine Waldmeisterbowle von wunderbarem Aroma — da erfaßte mich, der ich seit meiner Studentenzeit niemals wieder einen Rausch gehabt, die helle Begeisterung — ich zittere, daran zu denken, wie viel Glas ich vertilgt haben mag!"

„Na, was schadet's," tröstete der Besucher. „Das ist wohl ein Unglück, aber noch lange kein Verbrechen."

Döllinger betrachtete ihn mit einem kläglichen Blicke.

„Wer weiß," murmelte er. „Ich will Dir's nur gestehen — ich war gestern in einer Laune — in einer Laune, um Bäume auszureißen! Nun quält mich die Angst, alle möglichen Dummheiten begangen zu haben, von denen ich nichts mehr weiß — von dem Augenblicke an, wo ich mich bei Hartwig's empfahl, um in meinen Wagen zu steigen, bis zu dem Moment meines Erwachens in meinem angestammten Bette, habe ich nämlich keine Ahnung mehr, was eigentlich mit mir passirt ist."

„Das ist freilich fatal!"

„Aber wie! Hoffentlich hab' ich kein Unheil angerichtet — Herrgott, ich könnte einen Mord begangen haben und hätte nicht 'mal eine Ahnung mehr davon!"

„So schlimm wird's wohl nicht gewesen sein."

„Fast schäme ich mich, ins Freie zu gehen und den Menschen unter die Augen zu treten. Und doch muß ich an die frische Luft, mir zerspringt der Schädel. Ach was, ich werde ausfahren," rief Döllinger erfreut. „Willst Du mit?"

Bürgermeister Grundmann — dies der Name des Besuchers — verneinte. Er schützte seine Amtsgeschäfte vor. Der Rittergutsbesitzer klingelte nach dem Kutscher. Zwei Minuten später stand der alte Johann vor ihm.

„Johann, ich will ausfahren."

Johann zog ein äußerst pfiffiges Gesicht, nickte verständnißinnig und deutete mit der Hand auf die Stirn.

„Kann mir's denken, Nazi — hast einen höllischen Kater," erwiderte er gutmüthig. „Da will ich nur anspannen."

Döllinger und der Bürgermeister starrten den Burschen ob seiner dreisten Rede sprachlos an. Endlich faßte sich Döllinger und schrie zornig:

„Was ist das für eine Frechheit? Was unterstehen Sie sich, Johann? Hab' ich mit Euch schon die Schweine gehütet?"

Jetzt kam die Reihe, eine erstaunte Miene zu fabriziren, an Johann.

„Aber Nazi," antwortete er entrüstet, „wir haben doch gestern Brüderschaft 'trunken — wir —"

„Brüderschaft? Mit Ihnen?"

Der Kutscher bejahte. Der Bürgermeister ließ ein helles Lachen hören.

„Ist mir nicht eingefallen," polterte der Rittergutsbesitzer, „Ihr müßt geträumt haben."

„I bewahre — entsinnst Dich denn nicht mehr? Wir fuhren durch Krippendorf, da wolltest Du mit aller Gewalt noch mal einkehren, obgleich du schon geladen genug warst. Ich mußte mit in den Gasthof. Dort warst Du ganz gut und zärtlich zu mir, ich mußte Dir in einem fort Bescheid thun. Zuletzt sollt' ich Brüderschaft mit Dir trinken. Ich wollte nicht wegen des Standesunterschiedes. Da wurdest Du ganz eklig, sagtest, das sei alles dummes Zeug. Mensch sei Mensch, Tugend und Intelligenz bedeute mehr als alles Geld und aller äußere Firlefanz. So mußte ich wohl oder übel nachgeben. Wenn ich Sie sagte unterwegs, wurdest Du grob — so fügte ich mich endlich drein. Weißt Du denn das nicht mehr?"

„Wissen? Natürlich, alles weiß ich," brauste Döllinger auf und kratzte sich verlegen am Kopfe. Endlich fiel ihm ein Ausweg ein. Er zog Johann auf die Seite, drückte ihm ein Zwanzigmarkstück in die alle Zeit offene biedere Rechte und flüsterte ihm zu: „Johann, ich hab' mir gestern nur einen Scherz mit Ihnen gemacht, verstanden? Ein solches Verhältniß zwischen uns würde sich doch nicht recht schicken — lassen wir es beim Alten."

„Mir soll's recht sein, gnädiger Herr," brummte der Kutscher vergnügt. „Ich hab' mir's gleich gedacht, daß — daß es nur ein Scherz war von dem gnädigen Herrn."

„Gut — spannen Sie an."

„Zu Befehl, gnädiger Herr!"

Johann stürmte hinaus, und der Bürgermeister lachte, daß ihm die Kehle zu bersten drohte. Papa Döllinger aber rannte wüthend hin und her.

„Da siehst Du es nun — Bomben und Granaten, davon wußte ich kein Wort mehr. Mag der Himmel wissen, was ich alles noch ausgefressen habe."

In diesem Augenblicke klopfte es. Auf Döllingers „Herein" erschien sein Sekretär, ein junger Mann in etwas fadenscheinigem schwarzen Anzuge.

„Sie sprachen gestern früh von einem nothwendigen Briefe, Herr Döllinger. Soll ich ihn jetzt schreiben?"

„Nein, nein — ich — ich bin heute nicht recht wohl. Wir wollen es bis morgen früh lassen."

„Haben Sie außerdem noch Aufträge? Sonst würde ich nach Hause gehen."

„Geh'n Sie nur."

Trotzdem blieb der Sekretär noch stehen.

„Nun, was giebt es noch?"

„Ich wollte mir nur noch einmal erlauben, Ihnen meinen innigsten Dank für mich und auch im Namen meiner Mutter auszusprechen."

„Wofür denn?" fragte Döllinger erstaunt.

„Für die Erhöhung meines Salärs, Herr Döllinger."

Döllinger warf einen unruhigen Blick auf seinen Freund.

„Ihres Salärs? Ach ja — hm — wie hoch hatte ich gesagt?"

„Monatlich hundertfünfzig Mark —"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189805181-11/fragment/page=0006

„Gegen bisher achtzig? heiliges —" Döllinger besann sich plötzlich, trat an das Fenster, trommelte einen Augenblick an den Scheiben.

„Ganz recht — so sagte ich. Ihr Fleiß hatte schon lange eine solche Anerkennung verdient. Sie — wann hatten Sie mir Ihr Anliegen vorgetragen?"

„Gestern Abend, als Sie zurückkehrten, Herr Döllinger. Ich hatte extra auf Ihre Rückkehr gewartet, um noch vor dem Ersten Ihre Entscheidung zu haben. Freilich hätte ich nie erwartet, daß Sie so generös —"

„Schon gut, schon gut," winkte Döllinger den dankbaren Menschen ab, der sich hierauf zufrieden empfahl.

Der Rittergutsbesitzer schien weniger erbaut, denn er schlug sich wüthend vor den Kopf.

„Alle Götter des Olymp, das ist zum Rasendwerden! Verdopple ich dem ohne Weiteres das Salär — was will ich nun machen? Ich kann mich doch unmöglich so blamiren, meine Bewilligung zurückzunehmen mit der Entschuldigung, ich sei —"

„Das geht allerdings nicht gut."

„Der Kerl trüge mich in der ganzen Gegend herum. Ja, wenn die Landtagskandidatur nicht wäre — aber meinen Gegnern würde das ein gefundener Braten sein."

„Da hast Du recht. So mache gute Miene zum bösen Spiel, Du bist ja reich, und der arme Teufel kann das Geld brauchen." Mit diesen Worten nahm der Bürgermeister Abschied, mit dem Wunsche baldiger völliger Genesung, wie er lachend hinzufügte.

Der Rittergutsbesitzer gedachte eben ihm zu folgen, um die beabsichtigte Ausfahrt anzutreten, als zwei Kavaliere gemeldet wurden. Verblüfft guckte er die Karten an: Hauptmann von Moosbach, Baron von Soden.

„Kenne ich nicht," murmelte er, da traten sie schon herein und baten unter höflichen Verbeugungen um Entschuldigung wegen der Störung.

„Bitte, bitte, nehmen die Herren Platz — womit kann ich dienen?"

„Wir kommen im Auftrage des Barons von Wolf," nahm der Hauptmann erklärend das Wort.

„Des Barons von Wolf?" Döllinger kam der Name bekannt vor, er entsann sich jedoch nicht, wo er ihn schon gehört hatte. „Was will der Herr Baron von mir?"

„Es handelt sich um das Rencontre von gestern Nachmittag."

Der Rittergutsbesitzer horchte betroffen auf.

„Das Rencontre mit — mit —"

„Mit Herrn von Wolf. Der Baron fordert Satisfaktion — wir sind seine Sekundanten und kommen, Sie zu bitten, uns Ihrerseits ein paar Herren zu bezeichnen, mit denen wir das Erforderliche besprechen."

Döllinger sank entsetzt auf einen Stuhl. Nun sollte er sich gar noch schlagen — und er wußte nicht einmal warum. Aber fragen durfte er nicht, um sich nicht zu blamiren. Vielleicht hätten ihm die Kavaliere nicht einmal geglaubt, sondern ihn für feig gehalten. Vermaledeite Maibowle, was hast du gethan! Doch was half es, die Herren mußten Bescheid erhalten.

„Wenn der Herr Baron Genugthuung wünscht," hub er kleinlaut an.

„Jawohl," bestätigte der Hauptmann. „Er will sich mit Ihnen auf Leben und Tod schlagen — einer müsse auf dem Platze bleiben," erklärte er.

Döllinger blinzelte unwillkürlich mit den Augen. Den Mann mußte er tödtlich beleidigt haben!

„Darf ich um die Namen Ihrer Sekundanten bitten?"

Halb gedankenlos nannte der arme Rittergutsbesitzer die Namen des Bürgermeisters und seines Gutsnachbars Hartwig, worauf die Herren sich unter höflichen Komplimenten empfahlen.

Mit der Ausfahrt war es nun vorbei! Sie war auch gar nicht mehr nöthig, denn der Schreck hatte dem armen Döllinger alle Spuren des Katers aus dem Körper herausgetrieben. Geknickt an Leib und Seele schlich er hinunter in das allgemeine Wohnzimmer, um seiner lieben Alten die entsetzliche Botschaft mitzutheilen.

Riekchen befand sich im Speisezimmer, so trat er in dieses ein.

„Nanu, was ist denn hier los?"

Frau Döllinger war mit ihrer Tochter Alma und einem Mädchen eifrig beschäftigt, das Speisezimmer für ein Gastmahl herzurichten. Schon zeigten sich die Wände mit Guirlanden und Kränzen dekorirt, die große Tafel prangte im Schmuck eines schneeweißen Tafeltuches, der Kronleuchter war mit Blumen überzogen.

„Was macht Ihr denn, Riekchen?"

„Für heute Abend," entgegnete die Hausfrau lächelnd.

„Heute Abend? Was ist denn da los?"

„Aber Väterchen —"

„Ich — hm" — das böse Gewissen hieß ihn schweigen. Gewiß wieder eine Maibowlenaffaire. Leise rief er seine Frau hinaus; da trat ein Herr ein, elegant gekleidet, von sympathischem Aeußern, lang, schlank, stattlich.

„Guten Abend, Papa —"

„Mein Herr!"

Der junge Mann blickte betroffen auf.

„Was fällt Ihnen ein?" herrschte ihn Döllinger, der ohnehin nicht in bester Laune war, zornig an. „Hab' ich Ihnen nicht gesagt, ich hätte andere Pläne mit meiner Tochter? Hab' ich Ihnen nicht mein Haus ein für allemal verboten?"

Der Herr schaute bestürzt auf seine vermeintliche Schwiegermutter, diese auf Alma, welch' Letztere athemlos herbeikam.

„Aber Papa, Du hast doch gestern Abend, als Du nach Hause kamst, und ich Dich weinend bat, Deinen Sinn zu ändern, mir unter Thränen Deinen Segen gegeben? Und auch Hermann, den ich herbeirief, an die Brust gedrückt? Heute Abend soll Verlobung sein, hast Du bestimmt."

„Also deshalb Eure Vorbereitungen?" meinte Döllinger verdutzt, indem er betrübt mit dem Kopfe nickte. O dieser unglückselige Maiwein! Was für Streiche hatte er ihm gespielt! Aber dies war der tückischste von allen! Hermann Pohle war zwar ein braver junger Mann, ein geschickter Ingenieur, aber arm, und deshalb hatte er ihm seine Tochter nicht gern geben wollen, obgleich die jungen Leute sich innig liebten. Väter sind einmal so. Und nun — — — Sollte er seinen gestrigen Entschluß desavouiren oder ratifiziren? Ersteres war nicht wohl angängig, denn die Liebenden hatten die Freudenbotschaft sicher schon in alle Welt getragen und Freunde und Verwandte waren bereits für heute Abend eingeladen!

„Na ja, 's ist ja nur mein Spaß," brummte Herr Döllinger deshalb, worauf er dem Schwiegersohn nochmals die Hand drückte. Mit einiger Reserve allerdings — aber Döllinger gehörte zu den gutmüthigen Naturen, und da Hermann wirklich ein patenter Mensch genannt werden mußte, so war nach kurzer Zeit das beste Einvernehmen zwischen ihnen hergestellt.

Der Abend brach ein, die Gäste erschienen, die Verlobung wurde proklamirt. Alles eitel Freude und Lust, nur Herr Döllinger blieb einsilbig und in sich gekehrt. In einem Nebenzimmer gestand er endlich seiner Frau den Grund: das Duell. „Wenn ich nur wüßte, warum" fügte er klagend hinzu.

Riekchen rief die Tochter und den Schwiegersohn. Letzterer hörte kaum den Sachverhalt, als er lachend rief: „Was, mit Baron Wolf? Das ist ja mein Intimus von der Universität her. Ach, jetzt fällt mir ein, was er mir heute Mittag erzählte. Er gerieth gestern Mittag im Gasthofe zu Krippendorf mit einem alten Herrn in Streit, weil dieser ihn auf den Fuß trat und sich nicht entschuldigen wollte, sondern fürchterlich bramarbasirte — so sagte Wolf — und von seinen einstigen Heldenthaten in Göttingen und Jena sprach. Den Namen hat mir Wolf — vermuthlich absichtlich, weil er von meiner Verlobung hörte — verschwiegen. Also Du bist das gewesen, Papa? Nun, das wollen wir bald aus der Welt schaffen. Ich werde morgen früh mit ihm reden und ihm Alles erklären."

„Thu' das, mein Sohn."

„Ich darf ihm doch Deine Entschuldigung überbringen?"

„Ach ja — soviel Entschuldigungen Du willst —"

„Gut, dann ist die Sache abgethan."

Dem guten alten Papa Döllinger fiel ein wahrer Chimborazo vom Herzen. Nun erst war der status naturalis seines Ich's vollkommen wiederhergestellt. Kreuzfidel kehrte er in die Gesellschaft zurück, erzählte, schnitt auf, sang, aß und trank. Nur von der köstlich duftenden Maibowle, die zuguterletzt noch auf dem Tische erschien, rührte er keinen Tropfen an, zur Verwunderung aller Gäste. „Ich kann Maibowle nicht ersehen," erklärte er kategorisch. „Es ist ein heimtückisches Getränk." Und innerlich setzte er resignirt hinzu: „Brüderschaft mit dem Kutscher, Erhöhung des Schreibergehaltes um das Doppelte, Duell mit dem Baron von Wolf, Verlobung einer Tochter wider Willen — das ist für einen Tag gerade genug."

Herr Döllinger hat nie wieder Maibowle getrunken . . . .

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189805181-11/fragment/page=0007

# Allerlei.

**Zur Spargelsaison!** Die Saison eines der köstlichsten Gemüse, des zarten, aromatischen Spargels, hat begonnen. Jeder, der es sich nur leisten kann, gönnt sich in den nächsten Tagen und Wochen den Genuß, aber nur Wenige wissen, daß gerade der Spargel eine lange und nicht uninteressante Geschichte hat. Der Spargel wächst in ganz Europa und im gemäßigten Westasien auf sandigem Wiesenboden wild, er stieß daher wahrscheinlich bei Zeiten auf Liebhaber, er wurde sogar schon von den alten Aegyptern kultivirt, während die vorchristlichen Griechen ihn nur als Arzneigewächs benutzt zu haben scheinen. Die ersten Spargelbeete in Deutschland werden 1565 im Stuttgarter Lustgarten und 1578 am Niederrhein erwähnt. Bald darauf erscheint Ulm als Mittelpunkt der neuen Kultur, die in Deutschland rasche Fortschritte machte. Bei uns in Norddeutschland wird allgemein der weiße Spargel gebaut, dessen starke Triebe man höchstens 1—2 Centimeter aus der Erde herauswachsen läßt, bevor man sie 20—25 Centimeter tief im Boden absticht; in den übrigen Ländern herrscht der grüne oder Ulmer Spargel vor, dessen schlanke Sprossen sich 15—18 Centimeter über die Beetfläche erheben dürfen und dann nur 5—9 Centimeter tief im Boden abgeschnitten werden. Ueber die Vorzüge dieser beiden Spielarten läßt sich streiten, denn wenn der weiße Spargel zarter ist, so ist der grüne dagegen von ausgeprägterem Geschmack. „Eine Schmeichelei für den Gaumen" nennt ihn schon der alte Cato, und Plinius ergänzt diese Charakteristik, indem er ihn als die „zuträglichste Speise für den Magen" hinstellt. Die neueren Gesundheitslehrer fügen nur hinzu, daß die Zuträglichkeit in specie auf dem Asparagien beruhe, einem wunderbaren Stoff, der die Herzleiden hebt und die Wassersüchtelei beseitigt. Doch von dieser physiologischen Eigenheit abgesehen, ist nicht zu leugnen, daß schon die einfache Spargelsauce etwas Verlockendes, die schlichte Spargelsuppe etwas „Frühlingsahnungerweckendes" an sich hat, daß der Spargelsalat dies Gefühl erheblich steigert, und daß endlich der Stangenspargel mit brauner Butter, in Begleitung von Schnitzel oder geräuchertem Lachs, den Menschen zu jener Höhe der Empfindung emporhebt, wo ihm „außer der Vorlage Alles Wurst ist", wie Fürst Bismarck zu sagen pflegte. Der Spargel läßt die Tafel selbst im kältesten Winter nicht im Stiche, gehört vielmehr als Büchsenspargel gerade im Winter zu den begehrtesten und verdienstvollsten Gemüsen. Die günstige Witterung der letzten Tage hat den „Stich" in den Spargelgegenden begünstigt. In der Braunschweiger Gegend, wie auch bei Bamberg, Nürnberg 2c. wird dieses feine Gemüse täglich in ganzen Wagenladungen nach auswärts verfrachtet.

**Aus der Gesellschaft.** In eingeweihten Kreisen wird viel von der bevorstehenden Verlobung der Prinzessin Marie von Mecklenburg-Strelitz, der ältesten Tochter des Erbgroßherzogs, mit dem Vetter ihres Vaters, dem Fürsten Franz von Teck, gesprochen. Der Fürst ist ein Bruder der künftigen Königin von England, der Herzogin May von York. Seine Mutter war bekanntlich eine englische Prinzessin, die jüngere Schwester der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. Sein Vater, Herzog Franz von Teck, ist ein Sohn des Herzogs Alexander von Württemberg und dessen morganatischer Gemahlin, Gräfin Blondine Rhédey, die wenige Tage nach ihrer Vermählung zur Gräfin Hohenstein ernannt wurde. Die Kinder führten den Namen Fürsten und Fürstinnen Teck, bis 1871, fünf Jahre nach seiner Vermählung mit der um vier Jahre älteren Prinzessin Mary Adelaide von Großbritannien, der Fürst württembergischer Herzog wurde.

**14 000 Meilen-Depesche in 35 Minuten.** Die Kabeldepesche aus Manila, welche die Meldung enthielt, daß der Kommandant des amerikanischen Geschwaders, Kommodore Dewey, sich anschickte, die im Hafen von Manila liegende spanische Flotte anzugreifen, langte 35 Minuten nach ihrer Aufgabe in Manila in New-York an. In dieser kurzen Zeit hatte die Depesche eine Entfernung von mehr als 14 000 englischen Meilen zurückgelegt, trotzdem sie von einem Dutzend oder mehr Telegraphenlinien aufgenommen und weiter befördert werden mußte. Von hohem Interesse ist die Route, welche diese Kabeldepesche von ihrem Aufgabeorte Manila bis zur Ankunftsstation New-York genommen hat. Von Manila nach Hongkong lief dieselbe über das Kabel, welches inzwischen durchschnitten worden ist. Von Hongkong lief die Depesche über das 460 Meilen lange unterseeische Kabel nach Saigoun in der französischen Kolonie Cochinchina. Ein weiteres Kabel von 630 Meilen Länge brachte die Depesche nach Singapore. Von dort nahm das Telegramm in einer Entfernung von 338 Meilen seinen Weg um die malayische Halbinsel nach Penang und kreuzte dann von Penang bis nach Madras in Englisch-Indien die Bai von Bengalen. Die Distanz von Penang bis nach Madras beträgt 1498 Meilen. In Madras erreichte die Depesche die erste festländische Telegraphenlinie, welche sich in einer Entfernung von 800 Meilen von Madras nach Bombay erstreckt. Von dort wurde die Depesche durch das im Indischen Ozean gelegte Kabel nach dem 1850 Meilen entfernten Aden, dem Gibraltar des Rothen Meeres, und von dort durch das Kabel des Rothen Meeres nach dem 1403 Meilen von Aden entfernten Suez in Aegypten befördert. In Suez wurde die Depesche 200 Meilen weit über den festländischen Telegraphen nach Alexandrien telegraphirt. Dann wurde die Depesche über das unterseeische Kabel nach der englischen Mittelmeerinsel Malta, von dort nach Gibraltar weiter befördert. Die Länge der beiden letztgenannten Kabeln beträgt 2039 Meilen. In Gibraltar gelangte die Depesche auf einem 337 Meilen langen Kabel nach Carcavellos bei Lissabon und von dort mit dem 856 Meilen langen Ozeankabel von Lissabon nach Parthenero, der Kabelstation in Landsend an der Südküste von England. Von dort, aber nicht direkt, sondern auf dem Umwege über London und Waterville in Irland gelangte die Depesche dann mit dem atlantischen Kabel nach seinem Bestimmungsplatze New-York. Die Gesammtentfernung, welche die Depesche in 35 Minuten durchlaufen hat, beträgt, wie bereits eingangs erwähnt, 14 000 Meilen oder mehr wie zwei Drittel des Erdumfanges.

**Ein Riesenweinstock**, der, da er 1873 gepflanzt wurde, jetzt sein 25 jähriges Jubiläum feiern kann, steht in Mouteau bei Accachon (Frankreich). Die Trauben, die er trägt, erinnern an die Wunderfrüchte, welche die Kundschafter Israels aus dem Lande Kanaan zurückbrachten. Es sind ihrer 852 auf einer Ausdehnung von 39 Metern, und eine jede soll ein bis zwei Pfund wiegen. Aus dem Nord-Departement wiederum wird von einer Eiche erzählt, welche 5,25 Meter Umfang an der Wurzel und in Mannshöhe 3,05 Meter hat. Dieser Baum, der mindestens 500 Jahre alt sein soll, trägt auf dem Stamme die Inschrift: „Diese Eiche schützte Heinrich IV., als er im Jahre 1594 die Festung La Capelle rekognoszirte, die in den Händen der Spanier war."

# Vom Büchertisch.

— In **Carl Stangen's Verkehrs-Zeitung** wird in der soeben ausgegebenen Nr. 10 ein längerer Artikel: „30 Jahre im Dienste des Weltverkehrs" veröffentlicht, in dem eingehend darauf hingewiesen wird, wie das Carl Stangen'sche Reise-Bureau entstanden ist und mit welchen großen Schwierigkeiten es Anfangs zu kämpfen gehabt hat, wie es ihm aber trotzdem gelungen sei, durch rastlose 30jährige Thätigkeit des Gründers und durch die Mitwirkung seiner Söhne während 18 bezüglich 15 Jahren die großen Erfolge zu erzielen, auf die es jetzt mit Stolz zurückblicken kann. Dem Bureau hat die Hebung des internationalen Verkehrs hauptsächlich vorgeschwebt, und es weist in dem Artikel nach, daß es in Bezug auf die Veranstaltung von Sonderfahrten und Gesellschaftsreisen nach fremden Ländern in Deutschland allen Unternehmungen als Pionier vorangegangen ist, ebenso, daß es für Alleinreisende zuerst ein von einer deutschen Firma geleitetes internationales Billetsystem für Eisenbahnen und Dampfschiffe geschaffen hat. Daß das Bureau Bedeutendes leistet, geht aus den dem Artikel folgenden Notizen hervor. Danach sind zur Zeit noch zehn Carl Stangen'sche Reiseführer mit Gesellschaften unterwegs, und zwar auf Reisen um die Erde, ferner im Kaukasus, in Spanien und Portugal, in Frankreich und England und in Italien. Nach den verschiedenen Ländern des Orients sind in diesem Frühjahr allein neun Reisen mit zusammen 206 Personen ausgeführt worden. — An die großen Verkehrsanstalten sind von der Billet-Abtheilung des Bureaus in letzter Zeit monatlich durchschnittlich 100 000 Mk. für an einzelne Reisende verkaufte Eisenbahn- und Dampfschiff-Fahrkarten im internationalen Verkehr und außerdem 40 000 Mk. für Rundreisehefte abgeführt worden. Es dankt Allen, die seine Bestrebungen richtig erkannt und unterstützt haben. Die Nummer der Zeitung wird Interessenten auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

— Bei Beginn der Reisezeit wollen wir nicht verfehlen, auf die **Illustrirte Reiselektüre** hinzuweisen, welche schon seit Jahren bei Karl Krabbe in Stuttgart erscheint und von Künstlern wie Schlittgen, Zopf, Reiß, Langhammer, Albrecht, Bergen u. A. reich mit Bildern geschmückt wird. Ein neues Bändchen betitelt sich: **Vronele.** Eine Schwarzwaldgeschichte von Arthur Achleitner. Illustrirt von Fritz Reiß. Geh. 1 Mark. Zu dieser spannenden Dorfgeschichte hat F. Reiß offenbar mit Lust und Liebe die reizendsten Zeichnungen geliefert, sodaß das Büchlein für jeden Leser besonders anregend wirken dürfte.

— F. Erhardt, **„Der Erste"**, Roman in einem Bande. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57. Preis geheftet 4 Mk., gebunden 5,50 Mk. Der Roman behandelt das Problem der zweiten Ehe einer wohlhabenden, feingebildeten Frau, die in ihrer kurzen ersten Ehe ein ungetrübtes Glück gefunden, nach dem Tode ihres Gatten sich ganz von der großen Welt zurückgezogen hat, dann aber, um ihrem heranwachsenden Sohne die Wohlthat einer väterlichen Erziehung zuzuwenden, zum zweiten Male einen Ehebund eingeht, um sich aber in allen ihren Erwartungen getäuscht zu sehen. Der Kampf zwischen dem Gefühl der Zuneigung zu dem zweiten Manne mit der heißen Mutterliebe, der Uebergang aus einem ruhigen, in sich gefesteten Leben in der Zurückgezogenheit zu dem geräuschvollen, hastenden Eintagsdasein der großen Welt, die Konflikte, die sich aus den Charakteren der Personen ergeben — Alles das ist in dem Roman höchst anschaulich und in sich oft bis zu dramatischer Kraft steigernder Darstellung geschildert, wie auch besonders der Milieu- und Charakterschilderung eine liebevolle Sorgfalt gewidmet ist. — Ein Buch, das zweifellos zu den besseren Erzeugnissen der modernen Produktion gezählt werden muß und einen nachhaltigen Eindruck hinterläßt.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walther Gebensleben. Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189805181-11/fragment/page=0008